

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 45.

Montag, 24. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kennziffer für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Februar 1908.

Der Wasserwuchs der Elbe, der vom Freitag zum Sonnabend eintrat, ist kein vorübergehender gewesen. Der Strom schwoll weiter an und das Wasser wird voraussichtlich noch höher steigen. Von 84 Ztm. über Null am Sonnabend stieg das Wasser bis zum Sonntag mittag auf 92 Ztm. Bis zum heutigen Montag erfolgte ein weiterer Wuchs um 34 Ztm., sodass heute der Elbpegel hier 126 Ztm. über Null anzeigt.

Am Sonnabend abend vom Gewerbeverein, dem Rabatt-Sparverein und dem Verein selbständiger Kaufleute einberufene Versammlung zur Abwehr gegen die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Sitz Hamburg und dem Verband deutscher Handlungsgehilfen, Sitz Leipzig angestrebte vollständige Sonntagsruhe war von 48 hiesigen Geschäftsinhabern besucht. Die Versammlung sprach sich einstimmig gegen eine Erweiterung der Sonntagsruhe aus und protestierte energisch gegen die von gen. Verbänden erstrebte Einschränkung. Weiter wurde einstimmig beschlossen, eine Gegenpetition in die Wege zu leiten, mit deren Ausführung 3 Herren beauftragt wurden. Die Petitionen werden in nächster Zeit zur Unterschrift vorliegen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Geschäftsinhaber ohnedies schon einen sehr schweren Stand haben und man unumgänglich weitere Einschränkungen gutheißen müsse. Es wurde ferner aus der Mitte der Versammlung folgender Antrag gestellt: „Es soll ein Verband gegründet werden, welcher sämtliche Geschäftsinhaber zur Vertretung ihrer Interessen zusammenschließt. Dazu soll eine Kommission ernannt werden, welche die Sache in die Wege leitet und zunächst sämtliche Riesaer Geschäftsinhaber zum Beitritt zu gewinnen sucht und sodann in allen Städten Deutschlands für Ausbreitung des Verbandes Sorge tragen soll. Es soll dadurch ein Gegendruck auf von den Handlungsgehilfen-Verbänden ausgeübten Druck bewirkt werden.“ Der Antrag fand allseitige Zustimmung und erklärten sich 3 Herren freiwillig bereit, die weiteren Schritte zur Gründung eines solchen Verbandes zu übernehmen.

Die hiesige Fleischer-Innung ernannte Herrn Viehhändler Julius Schneider zum Ehrenmitglied. Die Auszeichnung wurde ihm gestern durch den Innungs-Obermeister und 3 Meister in der Wohnung überreicht.

Zu einer Amerikareise hatte sich vor einiger Zeit eine Anzahl hiesiger Einwohner entschlossen und dieser Gedanke fand freundliche Aufnahme, sodass schließlich über 400 Personen mit „von der Partie“ waren. Gestern gegen Abend langten sie wohlbehalten dort an. Der Oceanrenner „Jahn“ führte sie über den großen Teich und bald war man im Dollarlande. Schon von weitem grühten die Wolkenträger und die gewaltige Freiheitsstatue. Dann luftwandelte man in herrlichen Laubengängen. Allerlei Gebäude boten Unterkunft und Gelegenheit zu willkommener Rast. Und die Verschwiegenheit der Menschen! Alle Wälder schienen sich dort ein Stillsitzen zu geben. Engländer und Russen in brüderlicher Eintracht, Deutsche und Indianer Arm in Arm, Oboetrotter aller Art, Matrosen und Studenten mitten unter der „eingeseffenen“ Bevölkerung. Es war ein Bild voller tausendfältiger Eindrücke, das gestern vom Turnverein Riesa in Hüpfners Hotel veranstaltete Kostümfest, dessen Grundidee eine Reise nach dem Dollarlande bildete. Der Saal war von pinselgewandten Vereinsmitgliedern äußerst geschickt dekoriert. Gasen generien und Bilder amerikanischer Sehenswürdigkeiten schufen den Saal ein. Die Seitengänge waren mit Hilfe von Pflanzen und Bäumen zu Laubengängen hergerichtet, Wimpel wehten von Saaldecke und Galerie herab. Die nötige musikalische Unterhaltung zu dem lebhaftesten Treiben im „Dollarlande“ gab eine Matrosenkapelle. Dann gab's mancherlei Überraschungen: Turnen einer vom Präsidenten recht originell begrüßten deutschen Riege, ein Reusentanz der Indianer, ein von Damen ausgeführter reizender Nationalreigen und dergleichen. Mit gebührendem Beifall wurden die wohl gelungenen Aufführungen entgegenge-

nommen. Einige humoristische Vorführungen förderten die schon vorhandene fele Stimmung noch beträchtlich. Dann kam die große „Wälferschau“, die man anderwärts „Polonaise“ nennen würde. Da zeigte sich erst recht, wie groß die Zahl der „Amerikawanderer“ war. Es folgte der Tanz, an dem die Beteiligung bis zum Schluß des Vergnügens gleich lebhaft blieb. Guten Absatz fand eine Festpostkarte, nicht minder die Lose einer Festlotterie. Alles in allem war es ein recht gelungenes Fest, an das man sich gern erinnern wird. „Amerikamäde“ wurde man erst sehr spät — oder man kann auch sagen, sehr früh — denn der Morgen stieg am Himmel empor, als die letzten der Amerikafahrer sich den heimischen Penaten zuwandten.

Der kongressionierte Sächsische Schifferverein hielt am Sonnabend vormittag unter Vorsitz des Herrn Direktors Fischer von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft seine 63. ordentliche Hauptversammlung in Dresden ab. Das Rechnungswert für 1907 wurde einstimmig genehmigt. Neu in den Verein traten als Mitglieder die Handelskammer Dresden und 3 Herren. Der Beitritt der Handelskammer Dresden wurde seitens des Vorsitzenden freudig begrüßt und als Sympathiebeweis dieser Körperschaft gegenüber den Arbeiten des kongressionierten Schiffervereins angesehen. In den Vorstand wählte man wieder die Direktoren Fischer und Schnitzing (Dresden) sowie die Schiffseigner Stadtrat Kroegst (Meißen) und Bönel (Röhrsdorf). Den Statutgemäß an die Unterstufungskasse des Vereins zu zahlenden Beitrag setzte man auf 50 Mark fest. Von der Verwaltung der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften wurden für zehn Steuerleute Ehrenzertifikate beantragt. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bewilligung dieser Zertifikate und bestimmte, daß sie den betreffenden Herren anlässlich der nächsten Hauptversammlung ausgereicht werden. Hierauf verließ Direktor Fischer an 41 im Dienste der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft stehende Kapitäne, Steuerleute, Maschinisten und Wertbeamte Ehrenzertifikate. Im Namen der ausgezeichneten Herren dankte ein Kapitän und brachte ein Hoch auf das weitere Wohlergehen des Vereins aus. Für die Jubilare wird am nächsten Dienstag im Gasthof zu Blasewitz eine Fete veranstaltet. Ueber die Fahrwasserhältnisse auf der Elbe von Havelort abwärts hatte Herr Kommerzienrat Zonne (Magdeburg) ein Referat in Aussicht gestellt. Wegen Verhinderung des Referenten konnte über dieses Thema nur eine allgemeine Aussprache stattfinden, die dahinging, daß die Strombauverwaltung bisher alles getan habe, um die Fahrwasserhältnisse möglichst gut zu gestalten. Nach Ansicht des Herrn Direktors liegt die Hauptschuld an der Verschlechterung des Fahrwassers die Hamburg-Berliner Schiffahrtsgesellschaft. Ein von Kommerzienrat Zonne gestellter diesbezüglicher Antrag wurde einstimmig auf sich beruhen gelassen. — Vom Schiffseigner Becket (Wehlen) wurde sodann beantragt, auch Schiffsehlern unter 16 Jahren den Zutritt zu den Schiffeschulen zu gestatten. Seitens des Vorstandes fand dieser Antrag keine Unterstützung und wurde schließlich zurückgezogen. Aus dem Kreise der Versammelten wünschte man eine eingehende Debatte über die Schiffsehlernabgaben. Direktor Fischer hielt in Anbetracht der unveränderten Sachlage eine Aussprache für überflüssig und sprach die Hoffnung aus, daß die königlich sächsische Staatsregierung in ihren Forderungen auch weiterhin so standhaft bleiben möge, wie sie es bisher gewesen sei. Auf Anregung des Herrn Syndikus Dr. Karst soll auf der am Mittwoch in Berlin stattfindenden Versammlung des Zentralvereins für Binnen-Schiffahrt beantragt werden, daß der Vereinsbeitrag von 3 Mark beibehalten werden möchte, damit den praktischen Schiffsehlern die Möglichkeit bleibe, sich an den Arbeiten des Zentralvereins weiter zu beteiligen. — Zum Schluß der Versammlung teilte Herr Direktor Fischer noch mit, daß die Absicht bestehe, den königlichen Hafen (an Stelle des Schandauer) für die Schiffahrt weiter auszubauen. (Dr. A.)

Heute nahm die Losziehung der Lotterie zum Besten des Sächsischen Krüppelheims (Königin Carola-Stiftung) unter beehrlicher Aufsicht in der Deutschen Bank, Filiale Dresden, ihren Anfang. Im ganzen dürfte die Ziehung vier bis fünf Tage dauern.

Sofort nach Beendigung derselben wird die Ziehungskiste hergestellt werden, welche im Laufe der nächsten Woche erscheinen wird. Die Zahl der Gewinne ist noch erhöht worden, so daß sie sich auf 8300 beläuft. Auf jedes neunte Los entfällt somit ein Gewinn. Der Beginn der Gewinnaussgabe, welche in der Königl. Villa in Strehlen erfolgt, wird später noch bekanntgegeben.

Spielplan der Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag Der Barbier von Sevilla, Kofoko, Mittwoch Der fliegende Holländer, Donnerstag Die lustigen Weiber von Windsor, Freitag Rigoletto, Sonnabend Kannhäuser, Sonntag Die Land, Montag Mignon. Schauspielhaus: Dienstag Zweimal zwei ist fünf, Mittwoch Stella und Antonie, Donnerstag Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Freitag Johannseuer, Sonnabend Die Rabensteinerin, Sonntag Wallensteins Tod, Montag Zweimal zwei ist fünf.

Auf der Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen, die am Sonnabend den 29. Februar im „Zoo“ zu Dresden stattfanden soll, werden der Vorsitzende, Landesdelegierter Geheimrat Oekonomierat Andr. Bräunsdorf, der Vorsitzende des Bundes Frhr. v. Wangenheim und Chefredakteur Dr. Dertel Ansprachen halten.

Am Freitag empfing Se. Excellenz Herr Staatsminister Dr. Graf von Hohenhausen und Bergen in Gegenwart des Ministerialdirektors Geh. Rates Dr. Roscher eine von Herrn Fröhlich-Dresden geführte, von dem Syndikus Herrn Rechtsanwalt Dr. Freitag und Herrn Landtagsabgeordneten Koch begleitete Deputation des Bundes Sächsischer Saalbesitzer, der etwa 1800 Saalbesitzer umfaßt. Die Erschienenen legten die Wünsche der sächsischen Saalbesitzer dar, die in der Hauptsache folgende Punkte betrafen: Gleichmäßigere Handhabung der Langgenehmigungen und des Militärverbots in den verschiedenen Amtshauptmannschaften, Verschonung der Saalbesitzer mit neuen Gemeindeforderungen bei der Feststellung des geplanten Gemeindefestsetzungsgesetzes, Beschränkung der geschlossenen Zeiten in Sachsen nach dem Vorbilde anderer deutscher Staaten, Absehen von der Erhebung hoher Gebühren bei Verlegung nachgefolgter Langgenehmigungen und andere Zusammenfassung der Bezirksausschüsse. Se. Excellenz nahm eine ausführliche Darlegung dieser Wünsche entgegen und stellte deren wohlwollende Erwägung in Aussicht, machte aber darauf aufmerksam, daß einige dieser Wünsche nur im Wege der Gesetzesänderung erfüllbar seien.

Gröba, 24. Februar. Unser Ort wird in der nächsten Zeit um ein größeres industrielles Etablissement reicher sein. Auf dem zwischen der Raibahn und der Weichstraße gelegenen Platte soll eine Spinnerei errichtet werden. Der Gleisanschluß an die Raibahn soll bereits genehmigt sein. — Von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sollen drei Mann im Sanitätsdienst ausgebildet werden. Im Feuerwehrausschuß wurde beschlossen, drei Mann der Wehr die Beteiligung an dem Unterrichtsurlaub der Sanitätskolonne in Riesa durch Zahlung einer entsprechenden Beihilfe zu ermöglichen.

Glaubitz, 23. Februar. Am 21. d. M. fand im Saale des Gasthauses „Zu den drei Willen“ ein kirchlicher Familienabend statt, der trotz ungünstiger Witterung sehr zahlreich besucht war. Unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Niedertafel“ und der Glaubitzer Konfirmanden gestaltete sich der Abend zu einem recht genussreichen. In seinem vortrefflichen Vortrag über „Religion und Naturwissenschaft“ brachte Herr Harrer Meiland mit seinem wohlthunenden Organ den gespannten Zuhörern zum Bewußtsein, daß Religion und Naturwissenschaft recht gut Hand in Hand gehen können. Hochbefriedigt verließen die Anwesenden den Saal. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

Dresden, 23. Februar. Ein auf acht Tage berechneter Riesenzug wird im Monat März die 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bodwisch beschäftigen. In der Zeit vom 1. bis 3. Oktober 1907 fand der Kaufmann Friedrich August Neumann aus Alten wegen betrügerischen Bankrotts, Meineids, Betrugs und Vergehens gegen die

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirkes Riesa und diesen angrenzenden Ortsgemeinden

vorteilhafteste beste Verbreitung.

**Konkursordnung** vor dem Dresdner Schwurgericht und wurde unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Nachträglich haben sich noch eine lange Reihe anderer Straftaten herausgestellt, die jetzt zur Aburteilung kommen sollen. Für die Verhandlung, zu der 130 Zeugen geladen sind, ist der Schwurgerichtssaal im neuen Landgerichtsgebäude am Münchener Platz auf acht Tage reserviert worden.

**Dresden, 24. Febr.** Der König besuchte gestern den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche und erteilte später Audienzen. Mittags fand beim König im Residenzschloß Familientafel statt und für den Nachmittag war eine Ausfahrt vorgesehen. — In der Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse am Wettiner Plage ist Freitag vormittag kurz nach seinem Eintritt der 44 jährige Beamte des Metallarbeiterverbandes Walther aus Berlin zusammengebrochen und verstorben. Nach dem Ergebnisse der polizeilichen Aufklärung ist der Tod infolge innerer Krankheitsursache eingetreten. — Mit Phosphorlösung vergiftete sich ein auf der Dinklinger Straße zuletzt wohnhaft gewesenes 24 jährige Dienstmädchen, welches an den Folgen am Donnerstag im Johannstädter Krankenhaus verstorben ist. Das Mädchen hatte vor acht Tagen aus Furcht vor der Beistrafung eines ihr in einem Prozesse auferlegten Eides die Phosphorlösung von zwei Päckchen Streichhölzern zu sich genommen, trotz wiederholten Vorhaltes aber dies beharrlich geleugnet.

**Radburg.** In einer gestern nachm. 3 Uhr im Hotel „Zum Hirschen“ hier stattgefundenen Versammlung sprach der Kandidat für den 3. Wahlkreis des Landesparlamentes Herr Rittergutbesitzer Sachse-Werschnitz eingehend über die Zwecke und Ziele des Landesparlamentes. Seine Kandidatur wurde auch hier freudig begrüßt.

**Pittau.** Das Schöffengericht zu Wrochönow verurteilte den Chauffeur Dolata wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 75 Mark Geldstrafe und Zahlung einer Buße von 800 Mark. Durch zu schnelles Fahren hatte Dolata ein Kind überfahren, das schwere Verletzungen erlitten hatte.

**Pittau.** Anfang Juli vorigen Jahres kam es bekanntlich zwischen dem Fabrikbesitzer Werner (in seiner Eigenschaft als unbesoldeter Stadtrat) und den übrigen Mitgliedern des hiesigen Ratskollegiums zu Differenzen, infolge deren Werner ein Gesuch um Entlassung aus seinem Ehrenamt einreichte. Der Stadtrat entsprach diesem Gesuch und forderte das Stadtverordnetenkollegium auf, die Wahl eines neuen unbesoldeten Ratsmitgliedes vorzunehmen. Die Stadtverordneten weigerten sich jedoch, eine Neuwahl vorzunehmen, weil sie das Ratskollegium in dieser Frage nicht für zuständig erachteten; sie vertraten vielmehr den Standpunkt, daß die Entscheidung über die Genehmigung des Entlassungsgesuches eines unbesoldeten Stadtrates einzig und allein nur ihnen zustehe. Es wurde hierauf die Entscheidung der Kreisoberstaatsanwaltschaft in Pausen eingeholt, die sich der Auffassung des Ratskollegiums anschloß. Aber auch jetzt noch weigerte sich das Stadtverordnetenkollegium, einen neuen unbesoldeten Stadtrat zu wählen, und verlangte die Entscheidung des Ministeriums. Letztere lag nun in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung vor. Die Entscheidung lautet dahin, daß die Entscheidung über das Entlassungsgesuch eines unbesoldeten Stadtrates allein den Stadtverordneten zusteht. Könnte der Rat den unbesoldeten Stadtrat alsbald von seinem Amte nieder entbinden, so würde das Wahlrecht der Stadtverordneten nahezu illusorisch werden. Nachdem das Stadtverordnetenkollegium diese Frage von prinzipieller Bedeutung so weit verfolgt und eine für sich günstige Entscheidung erwirkt hat, genehmigte es jetzt das Entlassungsgesuch des Stadtrates Werner, der sein Amt nahezu acht Monate nicht mehr ausgeübt hat.

**Chemnitz.** Ins Unglück gebracht hat der in Niederwiesenthal angeheiratete 30 jährige Lehrer Meßner Max E. sich und seine Familie, indem er die Bulle zweier seiner Kollegen erbrach und daraus die für Schulausflüge gesammelten Beträge, insgesamt etwa 8 Mark, nahm. Der jung verheiratete Mann, der aus ehrenwerter Familie stammt und dessen Bruder sich infolge dieser Verfehlungen aus der Offiziersliste streichen lassen mußte, wurde jetzt von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde ferner für unfähig erklärt, im Laufe der nächsten drei Jahre öffentliche Ämter auszuüben.

**Chemnitz.** Das Amtsgericht hat über den Nachlaß des verstorbenen Oberleutnants August Böbel das Konkursverfahren eröffnet. Vor einiger Zeit war der Oberleutnant erschossen worden; er hatte seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. In Verbindung mit seinem Selbstmord ist auch das kriegsgerichtliche Verfahren zu bringen, das gegen ihn bereits eingeleitet worden war wegen Belügens des Vorgesetzten. Das hing wiederum zusammen mit seinen Schulden, die er wesentlich dem Vorgesetzten gegenüber zu niedrig angegeben hatte.

**Annaberg.** Ein ungemein starker Schneefall ging Donnerstag und Freitag über den Ramm des Erzgebirges nieder. Auch wütete ein äußerst heftiger Schneesturm, der besonders den Fichtelberg und Keilberg wild umbraute und hohe Schneewälle aufwarf. Die Bauhöfen auf den Gipfeln der beiden Berge sind von dem aufgewirbelten Schnee in eine dicke Schneekruste gehüllt und gleichen Eiskugeln. Auf den großen Eisenbahnen und den Straßen sind eine große Anzahl von Schneehäufeln in voller Tätigkeit, um den Verkehr aufrechtzuerhalten.

**Sichtstein.** Zu dem Ueberfall auf Frau Eichhorn ist weiter zu melden, daß als Täter der polnische Bergarbeiter Grimma verdächtig ist, der auf einem Hohnsdorfer Kohlenwerke beschäftigt und im Orte wohnhaft war, am dem Tage aber in Sichtstein gewesen sein soll. Da er unter Hinterlassung seiner Papiere in die ober-schlesische

Geimat abgereist ist, konnten seine Personalleisten genau festgestellt werden. Außerdem wird noch ein Diebstahl im Deutschen Haus auf sein Konto geschrieben, da er zuletzt in einem schwarzen Anzuge gesehen wurde, den man vorher nicht bei ihm bemerkt hatte, er auch größere Geldausgaben machte, die mit seinem Einkommen nicht im Einklang standen. Die Untersuchung wird ergeben, ob der gehegte Verdacht begründet ist.

**Littersbach.** Die Sektion der Leiche der Dienstmagd Wöhrer ergab, daß der Tod nicht gewaltsam herbeigeführt worden ist. Der im Frankfurter Amtsgericht inhaftierte 15 jährige Dienstknecht G. des betreffenden Gutes wurde wieder freigelassen.

**Oelnitz i. B.** Eddlich verunglückt ist im hiesigen Steinkohlenwerk Deutsches Bergarbeiter Friedrich infolge Verschüttung durch glühende Asche, wobei er schwere Verbrennungen erlitt.

**Reichenbach i. B.** Blüchtig geworden ist seit Freitag der 32 Jahre alte Dohndereibesitzer Johann Heinrich Pippig von hier, nachdem er zum Nachteile eines auswärtigen Auftraggebers Garne (Schuß und Reite) im Gesamtbetrage von etwa 8000 Mark nach und nach unterschlug und in seinem Nutzen verwendet hatte.

**Plauen i. B.** Aus Eifer sucht feuerte der 23 jährige Schlossergeselle Bruno Köhner aus Ebersbrunn auf seine junge Frau, mit der er knapp ein Vierteljahr verheiratet war, trotzdem aber in der unglücklichsten Ehe lebte, drei Revolverkugeln ab, die zwar alle drei trafen, aber keine lebensgefährlichen Verletzungen hervorriefen. Köhner wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Mordes unter Annahme milderer Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** Zum Besuche des Königs in Leipzig ist noch zu berichten: Sonnabend 1/3 Uhr verließ der König Neudorf und langte nach 3 Uhr in Tauscha an. An der Schule empfing Bürgermeister Gott den Monarchen und geleitete ihn in das Schulgebäude, woselbst die Herren des Magistrats vorgestellt wurden. Alsdann erfolgte die Weiterfahrt nach Thellia. Der König besichtigte hier die altentworfene Kirche und ließ sich dann einen Einwohner, von dem ihm berichtet worden war, daß er als Kanonier bei der Geburt des Königs Salut geschossen hatte, vorstellen. Nachdem der König noch die Begleitankunft besichtigt hatte, ging die Automobilfahrt weiter nach Schloß Schönefeld, woselbst der Kaffee eingenommen wurde. Um 5 Uhr traf der König in Schönefeld ein. Wie an allen Orten, so gab auch hier die Bevölkerung ihrer Freude über den Besuch des Landesherren lebhaftesten Ausdruck. Um 5 Uhr 30 Minuten trat der König von der Station Pausenbergs Station aus die Rückreise nach Dresden an, wo er abends 7 Uhr 20 Minuten anlangte. — Ein tätiges Mitglied des Leipziger Ratskollegiums, Herr Stadtrat Dr. jur. Paul Schanz, ist gestern früh, nachdem ihn die Influenza schon einige Tage ans Bett gefesselt hatte, durch einen Gehirnschlag plötzlich im 51. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. — Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag in einer Wohnung des Grundstücks Wiedemannstraße 72 in L.-Connwitz. Ein schulpflichtiger Sohn der daselbst wohnhaften Arbeiterweib Frau Menz nahm in Abwesenheit seiner Mutter einen größeren Topf kochenden Wassers aus dem Ofen und stellte ihn auf den Fußboden nieder. Der vier Jahre alte Bruder, der in der Stube spielte, näherte sich rückwärts dem Topfe und setzte sich in das kochende Wasser. Das Kind trug hierbei schwere Brandwunden davon, denen es im Krankenhaus zu St. Jakob, wohin es noch in der Nacht gebracht worden war, erliegen ist.

**C. A. Die man Eisbären zähmt.**

Der Eisbär ist eines derjenigen Tiere, die sich am allerleichtesten zähmen lassen. Aber gar eine ganze Schar von diesen Bewohnern des nördlichen Nordens unter einen Willen zu zwingen und der menschlichen Dressur zu unterwerfen, ist eine Aufgabe, die bisher nur selten gelungen ist. Der bekannte Tierbändiger Wilhelm Hagenbeck, der Bruder des großen Hamburger Tierhändlers Carl Hagenbeck, kann jedenfalls den Ruf für sich in Anspruch nehmen, die bisher größte Anzahl von Eisbären zu einer gezähmten Truppe vereinigt zu haben. Es sind 75 Tiere, die ihm gehorchen, 15 Jahre hat er gebraucht, um sie zusammenzubringen und zu zähmen. Es sind alles riesige Tiere, die aber im Alter zwischen 1 und 17 Jahren variieren. „Obwohl ich jedes Tier in meiner Schar kenne“, so erzählt Hagenbeck selbst im Strand Magazine, „und jedem von ihnen beigebracht habe, auf seinen Namen zu hören, mit einigen von ihnen auch schon fünfzehn Jahre zusammen bin, so kann ich doch nicht aus ihren Reaktionen auf ihre Gemütsart und ihre Absichten schließen. Das ist einer der charakteristischsten Züge der Eisbären. Ihr Ausdruck bleibt immer derselbe, und es ist unmöglich, etwa aus ihrem Gesicht herauszufinden, ob sie vergnügt oder wütend sind. Auch bei den wildesten Tieren, wie den Löwen, kann man sonst durch den Ausdruck ihrer Miene und durch ihre Bewegungen Rückschlüsse daraus ziehen, ob sie in gefährlicher aufgeregter Stimmung sind oder nicht. Nicht so bei den Eisbären. Der Kopf und das Gesicht des einen Bären ist ganz so wie die des andern und während der ganzen Vorstellung bleibt ihr Ausdruck unerschütterlich derselbe. In meiner Schar sind 75 Bären, von denen 70 Kunststücke machen und dressiert sind. Die übrigen fünf sitzen vorläufig nur als Ornament in der Arena, aber auch mit ihnen ist bereits die Dressur begonnen. Manche Bären habe ich ihre Tricks in wenigen Monaten beigebracht, während es bei anderen eine Reihe von Jahren des geduldigen Aushartens bedurfte, um sie zu dressieren. Der Eisbär ist wohl das widerpenstigste und sich aller Dressur am hartnäckigsten widergebende Tier. Seine Gemütsart ist schwer zu verstehen; doch ist

er von Natur sehr argwöhnisch und kann sich ohne den geringsten Grund plötzlich gegen seinen Bändiger wenden. Unter den 75 Bären, denen ich Kunststücke beigebracht habe, sind nur zwei wirklich bei der Sache und tun ihre Arbeit gern. Die Tiere sind von Carl Hagenbeck auf mehreren Reisen nach dem Norden in früher Jugend gefangen worden, alle etwa sieben oder acht Monate alt. Sie wurden mehrere zusammen in einen Käfig gebracht und zeigten zunächst große Wildheit. Auf den Wärter, der ihnen die Nahrung brachte, stürzten sie sich zunächst und mußten mit kräftigen Schlägen zurückgetrieben werden, bis sie sich schließlich an die Anwesenheit des Menschen gewöhnten. Dann trat der Bändiger selbst mit ihnen in Verbindung, brachte ihnen Zucker und süße Früchte, die ihre Lederbissen sind, und nach Ablauf von sieben oder acht Monaten waren sie so zahm, daß sie selbst herbeikrochen und aus der Hand fraßen. Nun begann die Dressur. Die Bären haben gelernt, Pyramiden und Gruppen zu bilden, Leitern hinaufzusteigen, in Wagen zu sitzen, die von Ponys gezogen werden, aus Flaschen zu trinken und eine Anzahl anderer Kunststücke. Der Spasmacher unter ihnen ist ein schwarzer Bär, der den anspielungsreichen Namen „weißer Rabe“ führt; sein Hauptvergnügen ist das Schaukeln und sein lustiges neckisches Temperament unterscheidet sich deutlich von der ernsthaft starren Würde der Polarbewohner. Die Getränke der Bären bestehen aus gekühltem Wasser, Milch und Lebertran. Als Hagenbeck einem der intelligentesten Tiere Daisy einmal aus Versehen eine leere Flasche zum Trinken gab, wurde das Tier so wütend, daß es die Flasche nach dem Kopf des Bändigers warf. Glücklicherweise flog sie vorbei und versprang in hundert Stücke. Nicht komisch wirkt es, wenn einer dieser riesigen Bären, der wohl sieben Fuß groß sein mag, plötzlich gravitativ in einem Sessel sitzt, eine steinerne Flasche zwischen seinen gewaltigen Taten hält und den Inhalt in sein Maul ausleert. Der Star der Truppe und Hagenbecks Liebling ist der Bär „Möndy“, der mit dem Bändiger einen regelrechten Ringkampf ausführt. Auf den Hinterbeinen stehend, grüßt er zunächst seinen Gegner mit einem freundlichen Lachen der Junge und dann beginnen beide miteinander zu ringen; „Möndy“ kennt die Regeln, er beißt niemals und umfaßt den andern Ringler nur mit seinen Taten. Das großartigste Schauspiel der ganzen Vorstellung ist aber das Aussteigen der 75 Bären in einem Wasserbassin und ihr Heraufklettern auf einer schiefen Ebene, von der sie dann veranlaßt und unter lustigen Zwischenfällen hinabdrutschen.

**Kleine Chronik. C. K.**

Die Anfänge der ersten europäischen Zeitungen sind, wie Salomon in seiner ausgezeichneten Geschichte des Zeitungswesens ausführt, in Dunkel gehüllt. Gewisse Zentren bildeten sich allmählich heraus, in denen wichtige Nachrichten gesammelt und von denen aus sie verbreitet wurden; so in Deutschland das Jüngerische Handelsbureau in Augsburg, das in seinen Schreibstuben alle wichtigen Nachrichten zusammenstellte und gegen eine jährliche Vergütung versenden ließ. Außer diesen zügerischen geschriebenen „Zeitungen“ verfassten „wissenschaftliche“ Männer Zeitungsbriefe, z. B. der fleißige Melanchthon. Kaiser Rudolph II. zahlte einem Manne in Wien, der ihm regelmäßig Meldungen über die Vorgänge in Frankreich und den Niederlanden machte, jährlich 200 Goldgulden. Aus diesen geschriebenen Zeitungsbriefen hat sich dann die gedruckte Zeitung um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts entwickelt. Als Begründer des modernen deutschen Zeitungswesens darf der Oesterreicher Michael von Nöying gelten, der 1583 auf der Frankfurter Messe ein besonderes Quartett über die „Alteutschen Bände“ zwischen dem Papst und dem Kurfürsten Gebhard verkaufen ließ. Diese seine „Relationen“ fanden solchen Anklang, daß er regelmäßig weiter solche Hefte erscheinen ließ, die seit 1588 alle politischen Vorgänge in den Kreis ihrer Betrachtungen zogen. Da sie immer zur Zeit der Frankfurter Messe erschienen, wurden sie Mess-Relationen genannt und erlangten große Beliebtheit, fanden bald vielfache Nachahmung. Diesen Relationen müssen bald die ersten deutschen Zeitungen gefolgt sein, doch lassen sich die ältesten Jahrgänge nicht nachweisen, sondern wir besitzen als älteste auf uns gekommene Zeitungen zwei Jahrgänge von 1609 aus Straßburg und Augsburg. Der Titel der Straßburger Zeitung lautet: „Relation: Aller Fürnemmen und gedenschwürdigen Historien, so sich hin und wider in Hoch und Nieder Teutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott und Engelland, Hispanien, Hungern, Polen, Siebenbürgen, Wallachen, Moldau, Türken u. S. m. diesem 1609. Jahr verlaufen und zutragen möchten. Alles auf das treulichst wie ich solche bekommen und zu wegen bringen mag, in Druck verfertigen will.“ Die älteste englische Zeitung ist erst im Jahre 1622 erschienen, während die Berichte des „englischen Merkur“ aus dem Jahre 1588 sich als Fälschungen erweisen haben. Auch sonstige gedruckte Kriegsberichte, wie sie in Frankreich schon früher erschienen sind, können nicht als Zeitungen gelten. Die erste französische Zeitung begründete der Arzt Theophrast Renaudot, der auch das erste Arbeitsauskunftsbureau geschaffen hat. Die Zeitung hieß „La Gazette“, sogenannt nach der kleinen venezianischen Scheidemünze Gazetta, für die man sich früher schriftliche Mitteilungen auf dem Markte gekauft hatte; sie erschien zum ersten Mal am 30. Mai 1631 in einem Umfang von vier Seiten. Seit 1762 heißt sie „Gazette de France“ und besteht noch heute. Die „Wagenlöser“. Aus Paris wird berichtet: In der Akademie für Medizin erdrierte Dr. Delageniere in einem interessanten Vortrage die Fortschritte der Magen Chirurgie und berichtet dabei von einigen Fällen, bei denen es ihm gelungen war, die Patienten nach operativer Entfernung des ganzen Magens am Leben zu erhalten. Die gefährliche Operation wird meist nur dann

gewagt, wenn die an Magenkrebs Leidenden bereits aufgegeben sind. Dr. Delageniere hat an zehn Kranken die Operation ausgeführt; während vier von ihnen starben, haben sechs die Entfernung des Magens überlebt und zwar um Zeiten, die zwischen sieben Monaten und dreieinhalb Jahren variierten. Einer der Patienten, der vor zwei Jahren operiert wurde, ist noch am Leben, fühlt sich vollkommen gesund und geht wie immer seiner täglichen Beschäftigung nach. Obgleich die Sterblichkeit bei diesen Operationen eine außerordentlich hohe ist, so glaubt der Mediziner doch, daß mit den wachsenden Erfahrungen und der Ausbildung der chirurgischen Technik die Operation ihren Schrecken verlieren und schließlich auch in Fällen angewendet wird, wo unmittelbare Lebensgefahr nicht vorliegt.

Pierpont Morgans erster Coup. Pierpont Morgan, der berühmte amerikanische Millionär, zählt fünfzig Jahre, als er sich zum ersten Mal an der Börse versuchte und seine erste Spekulation durchführte. Eines Abends, so weiß der Titario Illustrado zu erzählen, kam er zu seinem Vater und mit ernstem Gesicht fragte er ihn, ob er ihm 500 Dollar leihen wolle. „Wozu“, fragte der Vater. „Um sie in einer Sache anzulegen, die sicheren Erfolg verspricht.“ „Erkläre Dir deutlicher, beschreibe mir die Geschichte.“ Der kleine Pierpont war gekränkt. „Paß Du nicht soviel Vertrauen zu mir, daß Du mit gegen mein Wort die Summe nicht leihen willst?“ Der Vater lächelte. „Du bist ein wenig anmaßend, mein Sohn; ich werde Dir eine Lehre geben, die ich Dir nicht wiederholen werde. Hier ist der Scheck.“ Es vergingen mehrere Wochen, ohne daß von der Angelegenheit gesprochen wurde. Der alte Morgan reiste nach Europa, wohnte in Nizza und drei Monate später empfing er per Post einen Wechsel über 2537 Frs. 50 Centimes auf ein Pariser Bankhaus. Er war die Summe, die er seinem Sohne vorgeschickt hatte, sorglich mit 6 Prozent verzinst. Dem Wechsel lag ein Brief bei mit den lakonischen Worten: „Ausrichtigen Dank von Deinem Sohne.“ Der Bankier war sehr erstaunt, aber neue Gedanken stürmten auf ihn ein, die Geschäfte drängten und in kurzem hatte er die ganze Angelegenheit vergessen. Einen Monat später tritt er die Rückreise nach Newyork an. Bei der Heimkehr macht ihn an der Börse ein Bekannter die überraschende Mitteilung, daß sein Sohn Pierpont ein eigenes Vermögen von 520000 Dollar, also mehr als 2 Millionen Mark, besäße. Das Geld war sorglich in einer der angesehensten Banken angelegt. Es waren die Früchte glücklicher Spekulation. Der alte Morgan war mit seinem Sohn zufrieden. Er nahm ihn sofort aus der Schule; seine Erziehung war beendet.

### Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Fernsprechmeldung. (Dresden, 24. Februar. Das Haus erledigte zunächst Teile des Etats 1908/09. Bei Kapitel 47, Gendarmerie-Anstalt betreffend, wird eine Stellenvermehrung für einen Wirtschaftsinспектор und 18 Landgendarmen gebilligt. Tagelang werden sich die Abgeordneten Günther und Goldstein. Auch wird gebilligt, daß die Gendarmen nicht so viel wie bisher mit Verwaltungsgeschäften überhäuft würden. Staatsminister von Hohenthal entgegnet, daß er bereits eine dahingehende Verordnung erlassen habe. Das Kapitel wird schließlich nach der Vorlage bewilligt. Gegen die Einnahmen stimmt der Abgeordnete Goldstein (Soz.), gegen die Ausgaben außer Goldstein die Freisinnigen, da sie keine andere Möglichkeit hätten, sich gegen die Stellenvermehrung zu wenden. Bei Kapitel 61, Landratsamt Wörthburg betreffend, erörterte Abgeordneter Günther die Ergebnislosigkeit der sächsischen Pferbezucht. Minister von Hohenthal erwidert, daß die großen Mähen und Kosten der sächsischen Pferbezucht zwar

wird nicht die gewünschten Erfolge gehabt hätten, aber auch nicht so ganz unerheblich seien. In der Frage der Buchrichtigung besinne man sich auf dem richtigen Wege. Schließlich werden auch hier die Einnahmen und Ausgaben bewilligt. Nächste Sitzung morgen Dienstag, vormittags 10 Uhr.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Februar 1908.

Berlin: Sonntag früh wurde auf die Prostituierte Auguste Schirmer ein Mordversuch von einem jungen Manne verübt, den sie mit in ihre Wohnung genommen hatte. Dieser brachte ihr mit einem langen Messer oberhalb der rechten Brust einen Stich bei. Als das Mädchen hierauf laut um Hilfe rief, verschwand der Täter, Messer, Hut und Ueberzieher zurücklassend. — Breslau: Der Bierverleger Hein aus Jauer erhielt auf der Fahrt von Piegny nach Jauer, als er aus dem Schlafe erwachte, von zwei im selben Abteil befindlichen Männern einen heftigen Schlag ins Gesicht, dann überwältigten sie ihn und warfen ihn, nachdem sie ihn beraubt hatten, aus dem Zuge. Er blieb erst eine zeitlang bewusstlos liegen, konnte sich aber dann aufrufen und zur Station Jauer gehen.

Schwerin. Prof. Dr. Martinus aus Rostock wurde gestern vormittag vom Großherzog zur Konsultation nach hier berufen. Ueber das Befinden des Großherzogs wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Der Großherzog ist nach überstandener Influenza an Masern erkrankt. Der Verlauf ist bisher normal ohne Komplikationen. Bez. Müller, Martinus.

Bern. Das Bezirksamt in Lausanne verurteilte den Lithographen Friedrich wegen Fälschungen der Noten der Bank von Frankreich zu zehn Jahren Zuchthaus. Die beiden Mitangeklagten, die Frau des Friedrich und der Sellsner Mugnier wurden freigesprochen.

Paris. Nach einer Meldung der „Petite Republique“ aus Tanger ist im Lager von Mulay Hafid der deutsche Konsularagent Rier aus Marrakesch in muslimanischer Kleidung eingetroffen und hatte mit Mulay Hafid am ersten Tage eine ununterbrochene Unterredung von acht Stunden. Auch am folgenden Tage konferierte er mehrere Stunden lang mit Mulay Hafid. Die letzten Mitteilungen aus dem Lager des Sultans bestätigen, daß unter den Truppen Mulay Hafids große Unordnung herrsche. Die Mahalla ist sehr zusammengeschmolzen, teils infolge von Desertion, teils weil einige Stämme die von ihnen bewohnte Gegend nicht verlassen wollen. Gerüchtwiese verlautet, Mulay Hafid beabsichtige nach Fez vorzugehen und er habe sich eine Leibgarde gebildet.

Paris. Die gestern hier eingetroffenen Berichte der Pariser Korrespondenten, die sich bei den Truppen des Generals VAmade in Casablanca befinden, lassen die Situation recht bedenklich erscheinen. Der Zweck der letzten Expedition, die Unterwerfung der Marokko und der Algal, ist keineswegs erreicht. Während im Ministerrat am Sonnabend schon die Lage viel günstiger beurteilt, hat man hier den Eindruck, daß trotz der ziemlich bedeutenden Truppenmacht von 8000 Mann, die sich zurzeit in Marokko befindet, die Abwendung von Verstärkungen notwendig werden wird.

Brancalione. Um 2 Uhr nachts wurde heute hier, in Druzano und Ferruzzano ein starker Erdstoß verspürt.

Petersburg. Hier werden die Verhaftungen fortgesetzt. Die Polizei bekam durch Verrat von Mitgliedern der Kampforganisation der Terroristen alle Fäden eines umfangreichen, gut ausgearbeiteten Komplotts in die Hand, dem im ganzen acht hohe Beamte zum Opfer fallen sollten. Gegen 50 Personen werden noch gesucht, die sich in sibirischen Orten aufhalten sollen, die auf eine Weisung

des revolutionären Zentralkomitees hier zur Ausführung von Attentaten in der Hauptstadt eintreffen sollten.

Denver. In einer hiesigen Kirche wurde gestern während der Spendung des Sakraments der römisch-katholische Priester Heinrich, ein Deutscher, von einem italienischen Anarchisten durch einen Schuß getötet. Bei der entstandenen Verwirrung gelang es dem Täter, zunächst zu entkommen. Er wurde aber später ergriffen und nach einer Nachbarstadt gebracht, um zu verhüten, daß er gelyncht werde.

London. „Daily Express“ meldet aus Kobe, daß in Japan eine ernste finanzielle Panik ausgebrochen sei. In der letzten Woche hätten 12 japanische Firmen in Osaka, Kioto und Kobe, die in der Mehrzahl der Metallindustrie angehörten, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betrugen annähernd 500 000 Yen. Drei kleine Banken in Kioto seien faillit geworden, auf andere würden Ruins veranlaßt.

London. Der Gesundheitszustand des englischen Kabinettschefs Campbell Bannerman ist sehr beunruhigend. Der Minister verbrachte eine äußerst schlechte Nacht.

London. Einem hiesigen Blatte wird aus Kasutta gemeldet, daß der Gouverneur von Balasabad die Häuptlinge verschiedener Stämme zu sich berufen und ihnen Anweisungen des Emirs hinsichtlich der Zuffakets erteilt habe. Allen afghanischen Stämmen Angehörigen sei es untersagt, die Feinde der englischen Regierung zu unterstützen, die sich in freundschaftlichem Bündnisse mit Afghanistan befindet.

### Briefkasten.

S. G. Wenn Ihnen das Nieser Tageblatt nicht regelmäßig von der dortigen Post zugestellt wird, so müssen Sie sich bei ihr beschweren. An uns liegt das nicht und wir können von hier aus auch nichts tun. Das Nieser Tageblatt wird hier regelmäßig abends in der Zeit von 7 bis 7 Uhr aufgeliefert. Eine Fehlmeldung über einzelne Nummern nach E. ist uns nicht zugegangen. Sie wollen diese also dort reklamieren.

Mehrere Bürger. Die Regulative über das Hundewesen in anderen Städten werden sich mehr oder weniger demjenigen von Nieser ähneln. „Der Knüttel liegt eben überall beim Hunde.“ Aber so schlimm, wie Sie es schildern, wird wohl nicht ganz sein. Sie können selbstverständlich mit Ihrem Hunde ausgehen, wenn Sie wollen, nur darf sich der Hund, sobald er über 40 cm Schulterhöhe hat, nicht soweit von Ihnen entfernen, daß von einer Aufsichtigung nicht mehr die Rede sein kann. Es ist nur das unbedeutendste Umherlaufenlassen von Hunden mit mehr als 40 cm Schulterhöhe verboten.

### Marktberichte.

Meisen, 22. Februar. Butter 2,40—2,50 Mk. Ferkel 8—15 Mk. Auftrieb: 33 Tiere.

Esch, 22. Februar. 1 Rilo Butter 2,20—2,52 Mk.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 25. Februar: Vorwiegend trübe mit Regenfällen; ziemlich starke Westwinde; mild.

### Wasserstände.

Station	Moldau		Eger		Elbe					
	Budweis	Prag	Jungbunzlau	Raum	Parubitz	Melnik	Leitmeritz	Kaufberg	Dresden	Nieser
23.	+12	+156	+64	+266	+90	+101	+110	+147	+4	+92
24.	+45	+205	+75	+240	+126	+218	+193	+250	+86	+126

### Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 24. Februar 1908.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Cr.-Anst.		Ungar. Geld		Diverse		S.-Z.		Russ.				
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs			
Reichsanleihe	3	92,85 B	4	90,90 B	4	94,25 B	Bergmann, elektr. Anst.	18	Jan.	—	Gambrobus Kl.	6	Okt.	128 B
do.	3 1/2	92,80 B	3 1/2	91,50 B	4	94,10 B	Himmermann	6	Juli	151 B	Reichsbahn	10	Jan.	180 B
Preuss. Konfols	3	92,70 B	3 1/2	92,75 B	4	92 B	Schubert & Salzer	13	April	206 B	Reichsbahn	10	Juli	175,50 B
do.	3 1/2	92,90 B	4	100 B			Leipz. Elektrizitätsw.	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Okt.	125 B
Eichl. Anleihe 55er	3	91 B	3	83 B			Laudhammer kom.	14	Juli	166,50	Reichsbahn	12 1/2	April	108,50 B
do. 52/58er	3 1/2	97,35 B	3 1/2	94,25 B	3 1/2	89,75 B	Wesph. Elweg. Jacobi	0	Jan.	—	Reichsbahn	16	Jan.	—
Eichl. Rente große	3	92,75 B	3 1/2	92,25 B	4	—	Selbit & Baum. K.	18	Jan.	246 B	Reichsbahn	16	Jan.	—
E. Rente 1000, 500	3	92,80 B	3 1/2	91 B			do. Genußaktie	10	Juli	1010 B	Reichsbahn	26	Jan.	266,75 B
do. 300, 200, 100	3	94,25 B	3 1/2	97,70 B			Eichl. Genußaktie	13 1/2	Juli	163 B	Reichsbahn	20	Jan.	399 B
Landrentenbriefe	3 1/2	—	3 1/2	—			do. Genußaktie	7	Jan.	210 B	Reichsbahn	12	Jan.	—
Eichl. Landbesitz	3 1/2	92,10	3 1/2	96,50 B			Darmstadt Kl.	20	Jan.	137 B	Reichsbahn	35	Jan.	—
do. 800	3 1/2	92 B	3 1/2	92,70 B			Schönberr	16	Jan.	228 B	Reichsbahn	10	Jan.	150 B
do. 1500	4	101 B	3 1/2	92,90 B			Wanderer Fahrrad	20	Okt.	266 B	Reichsbahn	15	Jan.	209 B
235.-St. 100 Tlr.	3 1/2	97,50 B	3 1/2	92,50 B			Dresdner Papfabr.	5	Juli	—	Reichsbahn	50	Jan.	143,25 B
235.-St. 25 Tlr.	4	100,10 B	3 1/2	92,50 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	—	Reichsbahn	10	Sept.	148,50 B
			3 1/2	99,80 B			Reisner Papfabr.	7 1/2	Jan.	118 B	Reichsbahn	17	Jan.	210,50 B
			3 1/2	97,50			Reisner Papfabr.	12	Jan.	165 B	Reichsbahn	7	Jan.	334,50 B
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	121 B	Reichsbahn	3	April	99 B
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	90 B	Reichsbahn	10	Jan.	180,50 B
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	54 B	Reichsbahn	10	Jan.	85,15 B
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	97 B	Reichsbahn	10	Jan.	—
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	585 B	Reichsbahn	10	Jan.	—
			3 1/2	97,70 B			Reisner Papfabr.	12	Jan.	993 B	Reichsbahn	10	Jan.	—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Vorkaufliche Anzeige!**

# Rosengarten Grödel.

Dienstag, den 8. März d. J.

## Karpfenschmaus.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein

# Putz-Geschäft

Frl. Grimm & Schmorte übergeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meine Nachfolgerinnen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Bertha Friedrich.**

Bezugnehmend auf Obiges halten wir uns den geehrten Damen von Stadt und Land bestens empfohlen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die uns Beehrenden mit nur reellen Waren aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Grimm & Schmorte.**

## Sonntagsruhe.

Das Inserat „Sonntagsruhe betr.“ in der letzten Nummer dieser Zeitung fordert den denkenden Geschäftsmann geradezu heraus, seiner Entrüstung offenen Ausdruck zu geben.

Die Herren Handlungsgehilfen der beiden Verbände wollen den selbständigen Riesaer Geschäftsleuten klar machen, daß die Einführung der Sonntagsruhe für sie von Vorteil sei. Sie sagen, daß sie wissen —, daß man keinen Anlaß hat Befürchtungen zu äußern. Sie weisen mit größter Kaltblütigkeit auf englische Verhältnisse hin und meinen, daß die Einführung der Sonntagsruhe den dortigen Geschäftsleuten von Nutzen gewesen sei. Die Herren müssen den Riesaer Geschäftsleuten eine gehörige Portion — Unwissenheit — zutrauen, wenn sie dieselben mit so leichtfertigen Behauptungen ihrer Sehnsucht nach Ruhe geneigt machen wollen. Oder wollen sie die Mittelstandsfrage mit einem Schlage lösen? Bei Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe würde dies bald erreicht sein; denn der Mittelstand wird dann eben umso schneller verschwinden, soweit die Geschäftswelt in Frage kommt. Dies zeigt uns ja England so schön, auf welches die Herren hinweisen. Dort ist es schon erreicht, daß nur noch Großkapitalisten und Arbeitnehmer existieren, der geschäftliche Mittelstand ist nicht zum wenigsten durch Einführung der allgemeinen Sonntagsruhe von der Bildfläche verschwunden. Aber weil sich die Handlungsangestellten in Großbetrieben sicher wohl fühlen, was ihnen gern geglaubt wird, so sollen sie nur nicht denken, daß sie nur den Wunsch zu äußern brauchen und sofort hängt der mittlere und kleine Geschäftsmann seine Selbständigkeit an den Nagel und läßt sich vom Großbetrieb einfangen. So lange wir können, wollen wir uns wenigstens mit allen Mitteln dagegen wehren! Würde die allgemeine Sonntagsruhe zur Durchführung kommen, so würde, um nur ein Beispiel anzuführen, die Landwirtschaf, die doch für die Provinzstädte von allergrößter Bedeutung ist, am Sonntag nicht nach der benachbarten Stadt kommen können, um ihre Waren einzukaufen. Es würde dadurch den Versandhäusern und Großbetrieben ein sehr geeignetes Feld für ihre Tätigkeit eröffnet; denn die Landleute, welche heute noch zu unsern treuesten Kunden zählen, haben keine Gelegenheit mehr, an ihren freien Sonntagen persönlich Einkäufe zu machen und müssen die gebotene Gelegenheit zum Einkauf benützen. Man denke ja nicht, daß der Ausfall der Geschäftseinnahmen am Sonntage durch Mehreinnahmen am Wochentage wieder gut gemacht wird. Das Gegenteil wird der Fall sein!

Wenn die Herren Handlungsgehilfen, die sich das Inserat geleistet haben, behaupten, ganz genau zu wissen, daß die allgemeine Sonntagsruhe den Geschäftsleuten keinen Schaden bringt, so kann man ihnen nur zurufen: „Sie wissen gar nichts!“

Wir Geschäftsinhaber wollen gern auf die Wohlthaten verzichten, die uns die Herren durch Befriedigung ihres Ruhebedürfnisses aufhelfen wollen. Wir wollen gern ein paar Stunden am Sonntag in unserm Geschäft tätig sein, es ist noch sehr viel Zeit übrig zum Erholen und Ausruhen.

Geschäftsinhaber, das Messer sieht uns an der Kehle, helfen wir nicht den Hals abschneiden!

**Einer für Viele.**



**Der Großenhainer Pferdezüchter-Verein**  
offeriert selbstgezüchtete Pferde jeden Alters zu möglichst billigen Preisen. Zu erfahren beim Geschäftsführer **F. Kittler, Roda.**

**Sering in Selee,**  
Pfund 35 Pfg.  
**J. L. Wittschke Nachf.**

Früchling eingetroffen:  
**Schellfisch, Seelachs,**  
**grüne Seringe.**  
Nisch. Wittschke, Bettinerstr. 29.

**Schellfisch**  
trifft Dienstag abend frisch ein und empfiehlt  
Fischhandlung Carolastr. 5.

# Wagenbauerei.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach dem Ableben unseres lieben Vaters, Herrn **Carl Gottlieb Rothmann, Stellmachermeister in Riesa, Hauptstrasse Nr. 59,**

dessen Geschäft mit gleichen Grundrissen im Namen meiner Mutter, Frau verw. **Ernestine Rothmann** weiterführe.

Für das meinem Vater entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich gleichzeitig die werthe Kundschaft, daselbe auch auf meine Mutter, sowie auf mich zu übertragen und ich werde jederzeit bestrebt sein, unsern werthen Kundschaft mit guter, strengreißer und preiswerter Ware zu dienen.

**Carl Rothmann.**

## Auf meine vorzüglichen Spezial-Qualitäten in Gläsern Baumwolltüchern

zur Anfertigung von **Büchse** mache höflichst aufmerksam. Unterhalte darin ein enormes Lager in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen und empfehle bestens:

**Linons, Hemdentuch, Macotuche, Maslatuche**

in den Breiten von 70 cm bis 2 m.

Zur Anfertigung von besserer Leibwäsche empfehle speziell meine **Macos und Maslatuche Meter von 60 Pfg. bis 1 Mark. Hemdentuche Meter von 35 Pfg. an.**

**Adolf Ackermann**  
Spezial-Wäschegeschäft.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten unvergesslichen Gatten und Vaters, des Postkassners

## Friedrich Ernst Enger

sagen wir hierdurch für die herzliche Teilnahme seiner Herren Vorgesetzten, sowie lieben Kollegen, ferner seinen Freunden und Bekannten für die ehrenvolle Begleitung und schönen Blumenschmuck unsern **herzlichsten Dank.** Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Riesa, am 24. Februar 1908.

Die trauernde Witwe  
nebst Sohn und Verwandten.

Nach langen schweren, in Geduld getragenen Leiden entschlief Sonnabend, den 22. Februar, abends 11 Uhr sanft und ergeben unser innigstgeliebter Bruder, der

Privatus Herr

## Traugott Friedrich Gehre.

Solches zeigt hiermit tiefbetrübt an

**Emilie Gehre**

namens aller Verwandten.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 26. Februar, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 90, aus.

Sonnabend abend 6 Uhr erliefte Gott unsern guten, treuherzigen Vater, Schwieger- und Großvater, den

## Privatus Carl Hofmann

durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden.

Dies zeigen schmerzgerührt an

die trauernden Kinder.

Riesa, den 22. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Febr. mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Weiknerstr. 5, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers, Schwieger- und Großvaters, Herrn

## Carl Gottlieb Rothmann

sagen wir allen denen, die den Sarg des lieben Heimgegangenen so schön mit Blumen geschmückt haben, unsern **innigsten Dank.** Vielen Dank auch unserer lieben Gemeindegewesteren Frl. Hedwig für ihre Aufopferung und ihre Trostesworte während seines langen, schweren Krankenlagers. Auch herzlichen Dank dem Männergesangsverein „Amphion“ für sein Geleit, sowie erhebenden Gesang am Grabe.

**Ernestine verw. Rothmann**  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

**ff. Zuckerrhonig**  
(garantiert reiner Raffinad-Rhonig)  
5 Pf. Topf R. 1.60  
10 „ „ „ „ „ 2.75  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**ff. Blaumenmus,**  
hochfein im Geschmack,  
Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 21 Pf.,  
5 Pfund-Eimer 120 Pf.,  
10 „ „ 220 „  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Cacao billiger!**  
**ff. Cacao**  
(garantiert rein),  
Pfd. 120, 140, 180, 200, 220 Pf.

**Schokolade billiger!**  
**ff. Vanille-Bruch-Schokolade,**  
Pfund 90 und 100 Pf.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

## Handeln Sie mit Fischwaren?

Dann fordern Sie Spezial-Offerte von **Fritz Beschelt,** Bismarckstraße 19. **Büdlinge, Sprotten, Bratheringe, Sering in Selee, Bismarckheringe, Kollmops, Ruff, Sardinen** in nur feinsten und frischesten Ware stets am Lager.

**Frauenverein Gröha.**  
Dienstag, den 25. Februar, nachm. 3 Uhr  
**Versammlung**  
im „Anker“. Der Vorstand.

Dienstag, d. 25. Febr. abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
in der „Eldterrasse“. Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr erwünscht wegen reichhaltiger Tagesordnung.  
Der Vorstand.

Die ordentliche **Mitgliederversammlung** findet Mittwoch, den 11. März d. J. Jahres statt. Etwaige Anträge sind umgehend an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

**Abnatt-Spar-Verein Riesa**  
Eingetragener Verein.  
Wieshäuser, Vorstand.

**Freiw. Sanitätskolonne.**  
Nächsten Mittwoch, d. 26. Febr. abends 8 Uhr **Übung.**  
Der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Bestellungen

auf das

## „Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für

## Monat März

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

**Anzeigen** jeder Art finden im „Rieser Tageblatt“ in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,  
Goethestr. 59.

**Die Geschäftsstelle.**

## „Die Wege zur Regelung der Reichsfinanzen.“

Noch bis in die letzten Tage hinein — so schreibt das Chemnitzer Tageblatt in einem anscheinend offiziellen Artikel — ist in einem großen Teile der Presse behauptet worden, daß sich dem Fürsten Bülow die größten Schwierigkeiten böten, eine geeignete Persönlichkeit für die Leitung des Reichsschatzamtens zu finden. Nach einer ganzen Reihe von Presseäußerungen hätte man annehmen können, der Reichskanzler ginge gewissermaßen hastiger mit dem Staatssekretariat bei den Finanzministern sämtlicher Bundesstaaten und den bekanntesten Finanzautoritäten im Dienste der Großbanken, und überall, wo er auch anklopfe, Hände er verschlossene Türen. „Wie wir, schreibt das zitierte Blatt, „auf Grund zuverlässiger Informationen heute sagen können, war die Personenfrage beim Reichskanzler schon längst gelöst und nur dessen längeres Kranksein war Ursache, erst in diesen Tagen der Öffentlichkeit bekannt zu geben, daß der bis-

herige Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Wirkl. Geh. Rat Eybow, als Nachfolger des Freiherrn v. Stengel in Aussicht genommen sei. Erst nach dem Vortrag, welchen der Reichskanzler nach seiner Genesung dem Kaiser erstattete, fand die getroffene Wahl die Zustimmung an Allerhöchster Stelle.

Welche Wege der neue Reichsschatzamtsekretär zur Regelung der Reichsfinanzen einschlagen wird, steht heute noch nicht fest, weil er sich in sein neues Amt erst noch einarbeiten muß. Welche Richtung aber die Wege einschlagen sollen, ist zwischen dem Reichskanzler und Geheimrat Eybow in den Vorbesprechungen natürlicherweise bereits festgelegt worden. Man darf aus der mehrmaligen Anwesenheit des Staatsministers Dr. von Bülow in Berlin, gerade in der Zeit, zu welcher die Vorbesprechungen zwischen dem Fürsten Bülow und Geheimrat Eybow stattfanden, den Schluß ziehen, daß die Ansichten über die Art der Finanzreform, wie solche Staatsminister Dr. von Bülow in der sächsischen Kammer eingehend dargelegt hat, im wesentlichen die Richtung bezeichnen, die der neue Kurs nehmen wird. Vor allem darf als sicher bezeichnet werden, daß der neue Reichsschatzamtsekretär seine Finanzreform nicht mit direkten Reichssteuern wird machen wollen, die bei den Regierungen einer großen Zahl der Einzelstaaten den energischsten Widerstand finden würde. Staatsminister Dr. von Bülow war in der Lage, sich nicht allein für die sächsische Regierung, sondern auch im Namen einer Reihe anderer Bundesstaaten gegen die Einführung jeglicher direkten Reichsteuer zu erklären.

## Die kroatische Krisis.

Baron von Rauch ist kürzlich in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen worden und hat die Ermächtigung dazu erhalten, daß die Neuwahlen für den kroatischen Landtag für den 27., 28. und 29. Februar ausgeschrieben werden. Der Baron ist in Wien und Pest von mehreren Interviewern darüber befragt worden, was er von dem Ausfall der Wahlen erhoffe, und ob er annehme, daß die Wahlen eine regierungsfähige Majorität ergeben würden. Die Antworten, die er auf diese Fragen gab, lauteten wenig hoffnungsvoll und ließen ziemlich deutlich durchblicken, daß er auf eine Niederlage bereits gefaßt sei. Baron Rauch ist jetzt ungefähr fünf Wochen Baron von Kroatien, aber er hat es bis heute noch nicht weiter als zu einer aus 15 Mitgliedern bestehenden „Regierungspartei“ gebracht. Diese müßte aber, wenn sie ihren Zweck

erfüllen sollte, aus mindestens fünfundsiebzig Mitgliedern bestehen, da der kroatische Landtag insgesamt neunzig Mandate umfaßt.

Der Baron hat aber doch den Mut, mit seinen fünfzehn Anhängern in den bevorstehenden Wahlkampf zu ziehen, aus dem er selbst bei Entfaltung des größtmöglichen Terrorismus höchstens noch fünfzehn Mandate für die Regierung wird retten können. Die neue Regierungspartei der „Unionisten“ wird also nach den Neuwahlen ungefähr 30 Mandate umfassen, während sich in die übrigen 60 Mandate die ultraoppositionelle Serbschewitsch-Partei und die nicht minder ungarnefeindliche kroatisch-serbische Koalition teilen werden. Die Regierung wird also am 12. März, wo sich der neue Landtag zu seiner ersten Sitzung versammelt, wohl gerade so wie seinerzeit im Dezember v. J. mit einem großen Krach niedergestürzt werden. Dann erfolgt natürlich sofort abermals die Auflösung des Lauses und die Ausschreibung von Neuwahlen. Das kann dann so ab infinitum fortgehen, denn die Kroaten müssen nachgeben und damit basta! — denkt man in Pest.

In Agram denkt man aber heute ganz anders darüber. Man hat die Vorherrschaft der Magyaren in Kroatien gründlich satt. Man will sich um jeden Preis das Recht auf seine eigene Sprache im Lande wahren und lehnt sich daher energisch gegen die von Kossuth für die Eisenbahnbeamten in Kroatien erlassenen Sprachenverordnungen auf. Wenn die ungarische Regierung diese Verordnungen nicht bald zurückzieht, so kann die kroatische Krisis einmal zu einer Katastrophe führen. Die Pestser Regierung hat sich in dem neuen Baron zwar einen sehr energischen Mann ausgesucht, der jetzt dort unten in dem magyarischen Kronland „mit eiserner Hand“ Ordnung machen soll, aber auch Baron Rauch dürfte bald von den „ungebärdigten“ Kroaten gerade so von der Bildfläche hinweggefegt werden wie sein Vorgänger Malobezay. Und das selbe Schicksal wird, wie mehrere hervorragende kroatische Politiker einem Korrespondenten der „Ostdeutsche Kor.“ erklärten, einem jeden neuen Baron widerfahren, mag er ein Magyare oder Kroat sein, sofern er den Kroaten nicht ihre sprachlichen Rechte zurückgibt.

Der jetzige Baron ist zum Unterschied von seinem Vorgänger ein Sohn des kroatischen Landes, aber er wird doch fallen, weil er als der Willensvollstrecker der magyarischen Tyrannei und ohne genügende Konzessionen nach Agram geschickt worden ist. Freilich, wenn Baron Rauch am 12. März fallen sollte, dann wollen die magyarischen Machthaber die kroatische Krisis auf andere

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
  - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
  - zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
  - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
  - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
  - zur Gewährung von Darlehen,
  - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
  - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

## Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Es ist ganz gut, solche Überzeugungen zu hegen, einen so festen Glauben zu haben und gar ein Porträt vorzubringen“, sagte Lord Damar, „aber das genügt alles nicht, um einen Mann von seiner Bestimmung zu vertreiben. Wenn irgend etwas an der Sache ist, dann wählen Sie stärkere Beweise vorbringen als diese.“

„Wir haben hier einen Beweis, den kein Mensch zurückweisen kann“, sagte Vivian Chandos, ein zusammengefaltetes Papier in die Höhe haltend. „Es ist eine Stimme aus dem Grabe.“

Er reichte Lord Damar das Papier, der dessen Inhalt aufmerksam durchlas, und während er dies tat, änderte sich sein Gesichtsausdruck.

„Das ist ja sonderbar“, sagte er. „Wo wurde dieser Brief gefunden?“

Sie teilten ihm mit, auf welche Art derselbe entdeckt worden war, und Lord Damar schloß sich wieder, während all seine Spottsucht und seine Zweifel verschwunden zu sein schienen.

„Barmherziger Himmel! Was wird Blanche sagen?“ rief er aus.

„Es waren zwei Fragen zu beantworten“, sagte Hauptmann Chandos; „Die eine war, wo Alan Wayne wohl wäre. Sie ist beantwortet. Die zweite ist die: Wer ist dieser Mann? Meine Herr, ich erinnere mich sehr wohl des Tages, an dem ich nach dem Bahnhof ging, um ihn abzuholen, als er Lord Damar seinen ersten Besuch abstattete. Ich fuhr mit ihm nach Woodale, und während dieser Fahrt erwähnte er seinen Freund Paul Lynne. Ich erinnere mich, daß er dabei heftig aufgereggt war. Verlassen Sie sich darauf, daß meine Auffassung die richtige ist; dieser Mann, der uns alle so erfolgreich ge-

läufig hat, ist kein anderer als Paul Lynne selbst, der für tot und begraben gehalten wird.“

Trotz dieser ernsten, feierlichen Worte entronn sich Lord Damar Lippen ein leiser, langgedehnter Pfiff.

„Ich habe Mr. Gray meinen Widerwillen dagegen erklärt, im Dunkeln zu tappen. Ich würde es vorziehen, sogleich zu Sir Alan zu gehen. Was würde es nützen, erst den Erfolg von einer Menge von gescheiterten Formalitäten abzuwarten. Lassen Sie uns Mann gegen Mann kämpfen. Wenn er trotz Alledem, was uns so sicher scheint, sein Recht beweisen kann, werde ich der Erste sein, der ihn um Verzeihung bittet; wenn er es nicht kann“, und Vivian Chandos ballte mit finsterner Miene die Faust, „wenn er ein Betrüger ist, der mir durch alle diese Monate hindurch mein rechtmäßiges Erbe vorenthielt, dann mag er sich vorziehen, denn dann muß ihn gerechte Strafe ereilen.“

„Aber was soll nun geschehen?“ fragte Lord Damar, der plötzlich sehr ernst geworden war.

„Ich schlage vor“, sagte Hauptmann Chandos, „daß wir uns alle viere unverweilt nach Belgrave Lodge begeben und eine Unterredung mit diesem Manne fordern sollen. Wenn er unschuldig ist, werden wir ihm Genugtuung bieten. Du gehst wohl mit uns, Onkel Damar?“

„Gewiß“, war die rasche Erwiderung. „Ich kann die Wahrheit in die Sache um Lady Blanches willen nicht schnell genug erfahren.“

„Und Sie, Mr. Westerne?“ fragte Hauptmann Vivian Chandos.

Aber der Künstler wich mit bleicher, erschrockener Miene vor ihm zurück.

„Er ist so gut gegen mich gewesen“, sagt er kläglich, „so gut, daß ich es nicht ertragen kann, ihn, selbst wenn er es verdient, bestraft zu werden.“

„Aber die Gerechtigkeit erfordert es“, sagte Vivian, „und die Gerechtigkeit ist etwas heiliges. Das Mittel-

mit dem Lebenden darf Sie nicht des Mitleids mit dem Toten berauben.“

Er willigte dann zwar ein, zu gehen, aber der sanftmütigste Fred Westerne hätte lieber Folterqualen ertragen, als daß er daneben stehen und Zeuge sein mußte, wie der Mann, der ihn mit Freundschaft überhäuft hatte, die schwere Prüfung bestand, die seiner wartete. Mr. Gray ließ einen Wagen kommen und die vier Herren stiegen ein. Der Künstler trug das Bild bei sich, das er vor so vielen Jahren unter dem blauen Himmel von Wabash von dem echten Alan Wayne gemalt hatte.

Nach der schrecklichen Zurückweisung, die Esher Bruce an jenem Abend von Sir Alans Dienern erfahren hatte, als sie gekommen war, um ihn vor der ihm drohenden Gefahr zu warnen, war sie einige Tage hindurch unfähig gewesen, irgend etwas zu tun, denn Angst und Aufregung hatten sie krank gemacht und es war nahezu eine Woche vergangen, ehe sie sich wieder zu irgend etwas aufraffen konnte. Sogleich faßte sie den Entschluß, noch einmal nach Belgrave Lodge zu gehen und wenn es möglich wäre, Paul zu retten.

Sie sagte es sich wohl, daß er dies nach allem, was er ihr angetan hatte, nicht verdiene, aber ihr großmütiges Herz blieb auch dieses Mal Sieger über alle ihre Bedenken, und um der alten Zeiten willen wollte sie ihn nicht verlassen.

So ging sie denn noch einmal nach Belgrave Lodge, entschlossen, ihn dieses Mal zu sehen, ihm zu raten, ihm zuzureden, zu entfliehen und Gerechtigkeit zu üben. Aber als sie vor dem Haustor angelangt war, sah sie, daß ein Wagen vor demselben hielt, aus dem sieben vier Herren ausstiegen.

Blüh schnell drängte sich ihr die Überzeugung auf, daß sie zu spät kam — daß er entlarvt werden sollte. Ach, warum hatte er sie damals nicht empfangen, als sie gekommen war, um ihn zu warnen.

Wet zu Wien suchen. Tann soll nämlich Baron Rauch zum „plenipotentiarischen Königl. Kommissär“ von Kroatien ernannt werden und mit den weitestgehenden Vollmachten ausgerüstet dort den autoritativen Willen der kaiserlichen Regierung energisch durchsetzen. Nun, ein solches gewagtes Experiment fehlte gerade noch, um die Krisis zwischen Kroatien und Ungarn akut zu machen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Das Zentrum verlangte in der hiesigen Abgeordnetenversammlung die Ausdehnung der geistlichen Schulaufsicht auf die Fortbildungsschule mit der Begründung, da die Aufsicht über die Volksschule der Geistlichkeit gebühre, so gebühre ihr auch die über die Fortbildungsschule, die ja nur ein Ersatz für die Sonntagsschule sei. Dieser Vorberingung wurde von liberaler Seite sofort widersprochen. Der Kultusminister aber meinte, bei Sachabteilungen sei die Sachaufsicht wohl nicht zu umgehen, aber aus den Annahmen dieser Schulen könnten schon Geistliche kommen und es sei sehr fraglich, ob man aus den Fortbildungsschulen als den erweiterten Volksschulen die jetzt begehrte geistliche Schulaufsicht überhaupt fernhalten könne. Der bayerische Kultusminister kommt also auch in dieser wichtigen Schulfrage dem Ultramontanismus entgegen.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde bei der Generaldebatte über die Aufstellung des Eisenbahnnetzes von verschiedenen Rednern festgestellt, daß nach den von allen Parteien abgegebenen Erklärungen auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu einer dauernden Erhöhung der Einkommensteuer, die der Finanzminister plant, nicht zu rechnen ist, und daß selbst diejenigen, welche nicht überhaupt von dieser Steuermaßnahme absehen wollen, jedenfalls nur bereit seien, einen Einkommensteuergesetzschlag auf ein Jahr zu bewilligen.

Der „Reichsanzeiger“ gibt die Entlassung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, Frhn. v. Stengel, unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens, sowie die Ernennung des Unterstaatssekretärs Sydow zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes bekannt. Der „Staatsanzeiger“ bringt die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums.

Wie nach dem „Dokal-Anz.“ jetzt endgültig bestimmt worden ist, werden in diesem Herbst das 15. und 16. Armeekorps (Straßburg und Metz) Manöver vor dem Kaiser abhalten. Beide Armeekorps haben große Parade, und zwar das 16. Armeekorps am 27., das 15. Armeekorps am 29. August. Das Kaisermandat selbst dauert vom 7. bis 10. September.

Ueber Deutschlands wirtschaftliche Kraft sprach der deutsche Vörschaffter Freiherr Sped. v. Sternburg in Tampa (Florida) anlässlich eines Festessens zu Ehren des Geburtstages Washingtons. Der Vörschaffter wies darauf hin, daß während bis zu den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Deutschlands wirtschaftliche Kraft als schwach gegolten habe, die Welt jetzt eines Besseren belehrt worden sei. Die wirtschaftliche Lage eines Landes, das trotz der Verteuerung des Lebensunterhaltes imstande sei, 82 Millionen Menschen zu ernähren, könne nicht als eine schwache gelten. Es müsse im Gegenteil wohlhabend sein und seine Prosperität müsse auf einer so gefunden Basis stehen, daß sogar eine wachsende Produktivität gesichert sei. Deutschlands Ausfuhrhandel habe den Nordamerikas, Belgiens und Frankreichs bei weitem überstiegen. Hinsichtlich des in Eisenbahnen angelegten Kapitals nehme Deutschland unter allen Ländern die dritte Stelle ein. Der Vörschaffter besprach sodann den Ausbau des Postwesens, des Telegraphen- und Telephonwesens, die Errichtungen aus Ackerbau und Viehzucht und den Reichtum an natürlichen Bodenschätzen. Redner betonte ferner die Strebsamkeit des deutschen Volkes, seine gute Schulbildung, die technische Güte seiner mechanischen Hilfsmittel zur Förderung der industriellen Produktion besonders aber die Entwicklung des Bergbaues.

#### Italien.

Im Rastprozeß wird mitgeteilt, daß in der vorgestrigen Sitzung des Gerichtshofes Rast an seine Leiden im Gefängnis, an seine Kränken in der Verbannung, wo er den Tod als Befreiung herbeigewünscht habe, erinnerte; er schloß: Ich erwarte mein Schicksal mit Ergebung. Verurteilen Sie mich, aber wenn Ihnen die Beweise für meine Schuld fehlen, so schonen Sie meine Ehre und geben Sie mich meiner Familie zurück. Darauf wurde die Verhandlung geschlossen. Das Urteil wird heute Montag nachmittag verkündet werden. Bei Rasts Rede weinten alle im Saale anwesenden Damen. Die Meinungen über den Ausgang des Prozesses sind geteilt. Unter den dem Senat angehörenden Ärzten und Psychiatern findet die Ansicht des Verteidigers Lombardos starken Anklang, derzufolge Rast das Opfer politischen Größenwahns sei.

#### Schweiz.

Die Unterhandlungen zwischen der Delegation des Bundesrates und der Direktion der Gotthardbahn zum Zwecke einer gütlichen Verständigung über den Rücklauf der Bahn durch den Bund scheinen definitiv abgebrochen zu sein. Die Angelegenheit wird dem Bundesgericht überlesen, das über folgende Punkte zu entscheiden hat: Festsetzung des Reingewinnes und des Rücklaufpreises; Abzug für Winderwert; finanzielle Lage der Pensions- und Hilfskasse. Man nimmt an, der Prozeß werde zwei Jahre dauern, doch wird unter allen Umständen der Betrieb der Gotthardbahn am 1. Mai 1909 an den Bund übergehen.

Bei der Volksabstimmung im Kanton Bern wurde das Gesetz über die Errichtung von Einigungskämtern und Maßnahmen gegen Ausschreitungen bei Streiks mit 25000

gegen 28000 Stimmen, das Arbeiterinnen-Schutzgesetz mit 37000 gegen 20000 Stimmen und das Gesetz über Maßnahmen gegen die Tuberkulose mit 49000 gegen 8000 angenommen. Zum Regierungsrat wurde mit 42000 Stimmen der Kandidat der freisinnigen Partei Moser gewählt.

#### Frankreich.

Die letzte Szene des Prozesses Umo war nach Berichten von Pariser Journalisten, die nach Toulon entsandt worden waren, von erschütternder Tragik. Als nach den Worten des Verteidigers der Präsident fragte: Umo, haben Sie noch etwas zu sagen? erhob sich Umo und antwortete: Der Herr Regierungsrat hat gesagt, daß durch meine Schuld in einem Kriegsfalle das Land wehrlos geworden sei. Ich bin tief gesunken, aber ein Rest von Ehre ist mir doch geblieben. Zum letzten Male bin ich heute Offizier, und ich schwöre: Ich habe nichts an das Ausland ausgeliefert! Ich wiederhole es: Nichts, nichts, nichts! Ich schwöre es bei der Uniform, die ich heute zum letzten Male trage!

#### Portugal.

In einer öffentlichen Versammlung äußerten sich Alpoim und mehrere Führer der dissentierenden Parteien günstig über das Verüßigungswerk, das die Politik der neuen Regierung sein müsse. Alpoim ist der Ansicht, die Monarchie könne sich nur dadurch retten, daß sie den Weg der Demokratie betrete. Das gegenwärtige Regime müsse die staatsbürgerlichen Freiheiten garantieren.

#### Serbien.

Trotz heftigster Gegnerschaft und trotz der Erklärung des Kronprinzen, daß er keine Apanage annehme, bestand die Regierung doch in der Stupschina auf Votierung der Apanage, die vorgestern mit 83 Stimmen erfolgte. Vorher kam es noch zu Ärmigen, die in Ärmlichkeiten auszuwarten drohten. Das Raubwesen nimmt in allen Teilen Serbiens immer größeren, die öffentliche Sicherheit bedrohenden Umfang an. Gegenwärtig werden gerichtlich 75 Raubmörder durch die Wehrde verfolgt, die als professionelle Heubulen die Bevölkerung brandschlagen, ohne daß die Gendarmen ihrer habhaft werden kann.

#### Marokko.

General d'Amade kehrte am 19. Februar nach Versailles zurück. Die Franzosen planen nach einigen Ruhetagen einen neuen Vorstoß. d'Amade wird wegen der zu großen Zersplitterung der Truppen getadelt. In Uley Said ist ein neuer heiliger Dummala aufgetreten, er hat großen Zulauf und plant die Vertreibung der Franzosen. Im Lager Mulay Hafid sind lt. Woff. Sig. die Köpfe von zwei französischen Offizieren als Trophäe aufgestellt worden, worüber d'Amade sehr aufgebracht ist.

#### Rußland.

In Jaroslajewo wurden zwei als Hossakaien verkleidete Revolutionäre verhaftet.

Im Hinblick und mit Beziehung auf die gegen Deutschland gerichtete russische Propaganda veröffentlicht die Petersburger „Wörtszeitung“ das Urteil eines russischen, in der auswärtigen Politik gut versierten Staatsmannes. Dieser erklärte: Alle in der Presse erschienenen Rücksichte über eine Zuspitzung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland entbehren jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg sind nie freundlicher und inniger gewesen als gerade jetzt. Die Interessen Rußlands und Deutschlands in Fragen des nahen Orients kollidieren in keiner Weise und werden, so wahrzunehmen, wie es der traditionellen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland entspricht.

#### Amerika.

In Philadelphia kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, bei dem eine große Anzahl Personen verwundet wurde. Die Unruhen gingen von einer etwa 1500 Mann starken Ansammlung Arbeitsloser aus. Diese, zumeist Russen und Italiener, zogen mit roten Fahnen zum Rathaus, um dort vom Mayor Arbeit zu verlangen. Während der Zug sich durch die Straßen bewegte, begannen die Demonstranten fortgesetzt große Ausschreitungen gegen Passanten, die in Wagen vorüberfuhren, und auch gegen das Publikum auf den Trottoirs. Die Polizei schritt gegen die Ruhestörer ein, versuchte aber vergeblich, den Zug zu sprengen. Ihre Anforderung zum Auseinandergehen wurde durch eine Salve von Pistolenkugeln beantwortet. Darauf ging die berittene Polizei vor, der es schließlich gelang, die Menge, die erbitterten Widerstand leistete, auseinanderzutreiben; dabei machte die Polizei von ihren Knütteln Gebrauch. Soweit bisher festgestellt ist, sind drei Polizisten durch Schüsse verwundet, drei unbeteiligte Zuschauer verletzt und vierzig von den Teilnehmern am Zuge mit Verletzungen in Krankenhäusern eingeliefert. Die viele von den verletzten Arbeitslosen es vorgezogen haben, zu verschwinden, ist nicht festzustellen. Sehr groß ist die Zahl der vorgenommenen Verhaftungen.

### Aus aller Welt.

Berlin: Am Sonnabend morgen hat sich auf der Straße Berlin-Niederschlesische ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der in Fürstentum bei dem 3. Ulanenregiment stehende Leutnant v. Bärensprung kehrte mit dem gegen 4 Uhr von Berlin abfahrenden Fernzug in seine Garnison zurück. Unterwegs — zwischen den Stationen Siersgarten und Friedrichshagen — stürzte der junge Offizier aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache aus dem Eisenbahnwagen und geriet unter die Räder. Ein Fuß wurde ihm vollständig abgetrennt, außerdem erlitt der Leutnant an Kopf und Armen schwere Verletzungen. — München: Der Dieb, mit dem der noch unbekannte Ver-

brecher dem Kommerzienrat Lubowicz Geld abzupressen suchte, wurde jetzt von den Münchener R. N. im Haftstills veröffentlicht. Derselbe ist ein Dokument treuherziger Bosheit und Grausamkeit. Von der ausgeführten Belohnung von 500 Mark für solche Angaben, welche zur Ermittlung des Täters führen, sollen auch die beiden Knaben nicht ausgeschlossen sein, die sich als Werkzeug des gefährlichen Menschen benutzten ließen. — Wilhelmshaven: Sonnabend vormittag ereignete sich im Wärdershaus der Kaiser Wilhelmstraße eine Gasexplosion, durch die das Häuschen zerstört wurde. Vier Arbeiter wurden verletzt. Zwei von ihnen erlitten schwere und die beiden anderen leichtere Verletzungen. — Darmstadt: Der Stadtkassenrechner Grebe in Offenbach und sein Sohn sind wegen Unterschlagung im Amte verhaftet worden. Der bis jetzt festgestellte Diebstahlbetrag beträgt 50000 Mark. Grebe erklärte, daß vor Jahren dieser Betrag durch einen unbekanntem Dieb gestohlen worden sei. Die Verhafteten sind langjährige Beamte, die volles Vertrauen genossen. — Duisburg: Einen verzweifelten Kampf mit Einbrechern hatte der Juncker Caspar in der vorhergehenden Nacht zu bestehen. In seinen Laden waren zwei Diebe eingedrungen, die jedoch bei ihrer Tätigkeit ein herartiges Geräusch verursachten, daß der Geschäftsinhaber erwachte. Sofort stürzte sich einer der Einbrecher auf ihn und verletzte ihn durch zahlreiche Messerstiche so schwer, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Diebe raubten die wertvollsten Gold- und Silberwaren und flohen dann. — Breslau: Aus Lublitz, Jarobzie und Boguschnitz werden neue Erkrankungen an schwarzen Pocken gemeldet. Im ganzen sind bis jetzt in Oberschlesien 48 Pockenfälle zur amtlichen Kenntnis gelangt; 10 Fälle verliefen tödlich. Die Impfungen werden fortgesetzt. — Frankfurt a. M.: Gegenwärtig grassiert hier die Influenza allerdings in weniger gefährlicher Form, so stark, daß alle Krankenhäuser überfüllt sind und täglich zahlreiche Patienten abgelesen werden müssen. — Budapest: Bei dem Einsturz einer Sandgrube in Ma Estaline wurde eine Bäuerin nebst zwei Kindern, welche gerade die Landstraße passierten, verschüttet und getötet. — Brüssel: Aus dem Postwagen eines Juges zwischen Brüssel und Mecheln ist ein Geldbrief mit 56000 Franc. Inhalt entwendet worden. Von dem Täter fehlt jed: Spur. — Lille: Die Polizei entdeckte eine gut organisierte Bande von Eisenbahn Dieben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, weitere sollen erfolgen.

#### Bemerktes.

Professor von Esmarck. Wirklicher Gehelmer Rat Professor Dr. v. Esmarck in Kiel ist vergangene Nacht im 86. Lebensjahre gestorben. Friedrich von Esmarck wurde am 9. Januar 1823 in Wöning geboren. Er widmete sich dem Studium der Medizin auf den Universitäten Kiel und Göttingen. Nachdem er Assistent bei Langenbeck gewesen war, habilitierte er sich in Kiel im Jahre 1849 als Privatdozent. 1854 wurde er Direktor der dortigen chirurgischen Klinik und 1857 ordentlicher Professor und Direktor des Hospitals. Zu erwähnen ist besonders, daß sich Friedrich von Esmarck, der 1887 geblendet wurde, 1884 große Verdienste um die Lazarette auf dem Kriegsschauplatz erworben hat. Zwei Jahre später übernahm der Gelehrte die Oberleitung der chirurgischen Tätigkeit in den Berliner Lazaretten. 1870 wurde Esmarck zum Generalarzt und konsultierenden Chirurgen der Armee ernannt. Als solcher hat er sich große Verdienste um die Kriegschirurgie und das Lazarettwesen erworben. Esmarck hat ferner ein Verfahren erfunden, um Gliedmaßen, an denen eine Operation vorgenommen werden soll, künstlich blutleer zu machen, so daß die größten Operationen an ihnen ohne Blutverlust ausgeführt werden können. Außerdem war er für die Einführung von Samariterschulen in Deutschland tätig. Zum Schluß sei hervorgehoben, daß der Verstorbenen in zweiter Ehe seit 1879 mit Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geboren 1833, Baterschwerter der Kaiserin Auguste Viktoria, verheiratet war.

Ein vorgerasteter stattgehabter Sturm, der mit elementarem Gewalt über die britischen Inseln hinwegging, hat große Häuser niedergeworfen, Dächer von Kirchen und Schulen abgedeckt und viele Bäume entlaubt. Der Meeresspiegel stieg an mehreren Stellen auf eine Höhe, die eine große Anzahl Menschen in Gefahr geriet; ein kleines Fahrzeug wurde im St. George-Kanal an Land geworfen. Das Feuerschiff von Grimshy ist gesunken, die Mannschaft aber gerettet. Bei Scheerneck ist ein Fischerfahrzeug gescheitert, dessen Fahrer ertrunken ist. Bei Donegal wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen, ohne daß die Reisenden Schaden erlitten hätten. In Manchester und Liverpool mußte der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. In mehreren Städten sind einzelne Menschen durch herabstürzende Dächer erschlagen und viele Leute verletzt worden.

Der erste Spatzvogel Europas. Eine Ente, die von Berlin über den Kanal nach England geflogen ist, bringt alle Londoner Blätter in Aufzehr. Alle Zeitungen bringen die Nachricht von der Begnadigung des Schüßers Wigt. Der „Daily Graphic“ widmet dem Hauptmann von Köpenick einen seiner scharf pointierten kleinen Leitartikel. Etwas wie ein Glückwunsch von ganz Europa wird an den kleinen Schuster ergehen, heißt es darin, an Wigt, der sodiel zur Erweiterung ganz Europas beigetragen und die Uniformhauerei in Deutschland so lächerlich gemacht hat. Nicht ins Gefängnis hätte er gesperrt werden sollen, sondern zum ersten Spatzvogel Europas ernannt werden müssen. — Schade nur, daß Wigt gar nicht begnadigt worden ist. Er hatte zwar ein Gnabengesuch eingereicht, das aber abgelehnt worden ist. Wigt ist zurzeit an einer Lungenentzündung erkrankt.

Eine folgenschwere Feuerbrunst hat sich in München zugezogen. In der Nacht zum Sonnabend brach in einer Kammer an der äußeren Landsbergerstraße in München ein Brand aus. Ueber hundert Schafe, die in dem Raum untergebracht waren, sind umgekommen. In der Kammer hatten auch mehrere obdachlose Personen Unterschlupf gesucht. Drei von ihnen wurden als entsetzlich verbrannte Leichen aufgefunden. Es wird angenommen, daß noch mehrere Tote sich unter den Trümmern befinden. Das Feuer ist offenbar infolge von Unachtsamkeit eines dieser obdachlosen Wandstreicher ausgebrochen. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben, um weitere Nachforschungen nach Verunglückten zu halten.

Neue Erpresseraffäre. In Berlin ist jetzt ein ähnlicher Erpressungsfall vorgekommen, wie derjenige, der in diesen Tagen in München so großes Aufsehen erregte. Ein Berliner Großkaufmann, dessen Vermögen auf 40 Millionen Mark geschätzt wird, sollte an ein angeblich bestehendes Geheimkomitee auf wiederholte briefliche Aufforderung die Summe von 150 000 Mark zahlen. Die Polizei stellte dem Erpresser eine Falle, der Verbrecher entfloß jedoch unter Zurücklassung seines Leberrodes. Die Polizei hat jetzt eine Belohnung von 500 Mark auf die Ermittlung des Erpressers gesetzt.

Dr. Wilhelm Busch. Der Dichter, Zeichner, Künstler, Philosoph ist nicht mehr. Die nachfolgende köstliche Tierballade, eins seiner letzten Gedichte, mag dem Leser zeigen, was der Meister auch im Alter noch konnte:

Es war die erste Maienacht.  
Kein Mensch im Dorf hat mehr getraut.  
Da hielten, wie es stets der Fall,  
Die Tiere ihren Frühlingsball.  
Die Hans, die schöne Melchior,  
Sahst nie bei solcher Festlichkeit,  
Obgleich man sie nach altem Brauch  
Zu naden pflegt. So heute auch  
Frau Schnabel nannte sie der Vater,  
Frau Plattfuß rief der Flegelvater;  
Doch sie, zwar lächelnd, aber kühl,  
Sahst sich in sanftes Selbstgefühl.  
So sah sie denn in ihrem Schmelzen  
Allein für sich bei Spiel und Weigen,  
Bei Freudenlärm und Jubelzug.  
Sieh da, zum Schluß hat auch der Fuchs  
Sich ungeladen eingedrängt.  
Schlau hat er sich herangeschlängelt:  
„Ihr Diener“, säuselt er gelant,  
„Wie geht's der Schönsten in Drabant?  
Ich hab der gnäd'gen Frau den Fittich!  
Ist noch ein Längchen frei, so bitt ich!“  
Sie nickt verschämt: „D. Herr Baron!“  
Indem so walzen sie auch schon.  
Wie trippeln die Füße, wie trippeln die Schwänze  
Im lustigen Rehraus, im letzten der Tänze!  
Da tönt es vier mit lautem Schlag.  
Das Fest ist aus. Es naht der Tag.  
Sich drauf, im frühesten Morgenschimmer,  
Kling Mutter Urschel aus wie immer  
Mit Krab und Sichel, um verstohlen  
Sich etwas fremden Klee zu holen.  
An einer Hecke bleibt sie stehn:  
„Herrje, was ist denn hier geschehn?  
Die Füße, sag ich, soll man räubern.  
Das sind wahrhaftig Gänsefedern.  
Ein frisches Ei liegt dicht daneben,  
Ist hin so frei, es aufzuheben.  
Ach, armes Tier“, sprach sie bewegt,  
„Dies Ei hast du vor Angst gelegt!“  
Der „Ketter von Kilwa“, Ueber eine populäre  
Persönlichkeit Daresolams berichtet M. Zimmermann in  
der Zeitschrift „Unsere Kolonien“ des neuesten Festes von  
„Welt und Haus“ (Nr. 21): Kaiserin Krems, früher in  
Läden steht in Daresolam, ist eines der Originale des  
Schutzgebietes. Man nennt ihn den „Ketter von Kilwa“,  
weil er im letzten Aufstand, als dieser Ort ohne mili-  
tärlicher Schutz in großer Gefahr eines Ueberfalls durch  
trübenwundene Neger stand, durch sein Pflögen in Ver-

bindung mit seinem Münchener Hundter Ber mit Frau und  
Kind voll dumpfer Sorge in der Roma verammelten  
Gendwoll Deutschen ihren Mut wiedergab. Die Lage war  
mehr als kritisch. Auf Anordnung des Bezirksamtmanns  
hatte sich alles in die Roma geklärt, um sich dort,  
wenn der erwartete Angriff wirklich erfolgen sollte, so  
gut oder so schlecht es gehen würde seiner Haut zu wehren.  
„Wo ist der Krebs?“ hieß es plötzlich. Krebs war nicht da.  
Er mußte im Ort, der wotensill des drohenden Unheils  
harrte, zurückgelieben sein. Ein Boy wurde nach ihm  
entsandt und brachte endlich Kunde von ihm. „Bana  
Krebs“ war da, aber — er hatte noch in seinem Hause  
„zu tun“. Dieser Leichtsinn! Alles atmete auf, als der  
dicke Kubiter endlich sichtbar wurde. „Bana Krebs“ er-  
schien, unter jedem Arm einen Leis Boot, in den Hoch-  
toschen an Steuerbord und Backbord je eine Flasche Whisky.  
Von seinem Boys schleppte der eine neben dem Schießeser-  
allerlei Wärfte und sonstiges Gbware, der andere einen  
Korb Bier. „Vor dem Scheußi Angst habe? Dös tut der  
Krebs neil Un Proviant hab ich auch gebraucht.“ Sein  
Anblick soll ungläublich komisch gewesen sein, so komisch,  
daß Angst und Sorge davonslogen. Außerdem mußte er  
zu berichten, daß die Schwarzen offenbar doch nicht recht  
den Mut hätten, Kiswa anzugreifen. Er hatte nämlich  
auf eigene Faust eine Melanoszierung vorgenommen.  
Nunmehr bekam der Antmann seine Beute wieder in die  
Hand. Ein gemeinsamer Ausfall führte dahin, daß der  
Begner sich nach wenigen Schüssen seitab verzog. Von  
jener Stunde ab führt Krebs seinen Epithamen. Sein  
Kreuzer verdrät eine nahezu prophatische Gesundheit. Da-  
bei lebt er jetzt schon seit sieben Jahren ununterbrochen im  
Schutzgebiet und zwar immer an der Küste. Er will noch  
drei Jahre bleiben, ehe er Europa wieder besucht. „Un-  
gesund soll dös sein, da hier in dem Land? Da schauens  
nich an!“ Krebs ist einer der alten „Boyl“, die draußen  
umgeleint haben. Auf Wolmar zwar läßt er auch heute  
noch nichts kommen. „Der Rebel, aber der sollt' herkomme.  
Den möcht' ich fähre. Nachher möcht' er im Reichstag  
sein net so viel tappetes Zeug schräßen über die  
Schwarzen!“

ff Gummi- und Schuhe. In den mittleren und höheren  
Kreisen ist der herbe Stiefel mit dem an der Wade hin-  
aufgehenden Schaft ein unbekanntes Bekleidungsstück ge-  
worden, und wo er noch gefunden wird, mutet er fast  
wie ein Ueberbleibsel aus Großvaters Zeit an. Wir tra-  
gen Schnürschuhe aus Leder oder höchstens Pferdeleder  
und darunter den dünnen, getriebenen Wollstrumpf. Statt  
des festen, getriebenen vergangenere Jahre. Unsere heu-  
tige Fußbekleidung ist entschieden auch die bessere und  
gesündere: der Fuß wird weniger belastet, seine Ausdünst-  
ung ist eine regere, und unter der weichen, bürmeren  
Bekleidung leidet selbst bei ungewöhnlicher Schu-  
hart seine Form nicht so, wie in dem harten unmageligen  
Stiefel. Aber einen Nachteil hat diese leichtere Beklei-  
dung doch, und das ist der geringere Schutz, den sie bei  
Schnee und feuchtem Wetter gewährt. Daher sollte viel  
mehr, als es heute, vor allem bei den Männern, der  
Holl ist, der Ueberziehschuh Verwendung finden, welcher  
als ein Schutz an solchen unangünstigen Witterungstagen  
seine Berechtigung hat. Man darf nur nicht in seiner  
Verwendung die zulässigen Grenzen überschreiten und muß  
stets darauf bedacht sein, nach Verlassen der nassen  
Straße sich sofort der Gummischuhe zu entledigen, um  
nicht im warmen Raume durch sie die Ausdünstung der  
Fusshaut in schädlicher Weise aufzuhalten und auf diese  
Weise ein nährliches Bekleidungsstück zum Unfegen wer-  
den zu lassen, der sich als Schnupfen und Katarrh  
äußern kann.

**Kirchennachrichten für Nies.**  
**Getaufte.** Martin Herbert, S. des Schmiedemühlensdr. Wolf.  
**Getraute.** Hellmuth Adolf Curt Heine, Techniker in Leipzig,  
und Martha Frieda Schumacher in Nies.  
**Beerdigte.** Frau Christiane Theresie verw. Kühne verw.  
gem. Hausold geb. Richter, 78 J. 8 M. 10 T. Marie Gretel, S.  
des Maschinenarbeiters Herold, 1 M. 16 T. Ein unget. + S. des  
Schmiedes Raps, 1 T. Friedrich Ernst Enger, Postkassener, 67 J.  
1 M. 5 T. Karl Gottlieb Rothmann, Stellmachermeister, 69 J.  
1 M. 28 T. Frau Johanna Rosine verw. Rummel geb. Heintz,  
83 J. 10 M. 17 T. Frau Selwina Auguste Caroline Heinrich geb.

Wischer aus Weiba, 42 J. 7 M. Frau Luise Pauline verw. Reichel  
geb. Meh, 77 J. 8 M. 9 T.

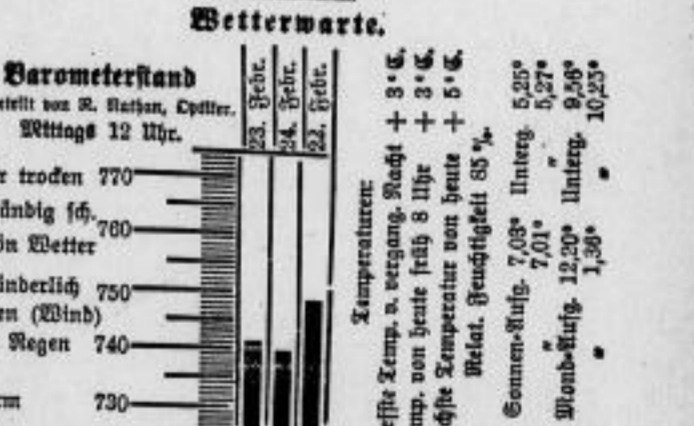
**Finanzielles.**  
Nach dem Inserat im Angeigenteil unserer Zeitung  
veranstaltet die Leipziger Hypothekbank am 27. Februar  
er. eine Subskription auf M. 4 000 000.— ihrer 4% igen  
Pfandbriefe Serie XIII, unflindbar bis 1916. Es handelt  
sich um einen Teilbetrag einer in Höhe von M. 15 000 000.—  
zum Handel und zur Notiz bei der Leipziger und Dresd-  
ner Börse zugelassenen Serie, von der in den vergangenen  
Jahren bereits namhafte Beträge abgesetzt worden sind.  
Der Subskriptionspreis beträgt 98%, was im Vergleich  
mit den Kursen anderer Pfandbriefe und den kürzlich aus-  
gelegten Stadtanleihen als niedrig zu bezeichnen sein  
dürfte. Die Hypotheken, gegen welche die fraglichen Pfand-  
briefe ausgegeben werden, werden in der Bilanz mit etwas  
über M. 147 000 000.— ausgewiesen. Diese Hypotheken sind  
sämtlich erstellig bis zu 1/10 des Wertes bewilligt und  
von einer Kommission des Ausschusses und dem Königl-  
ichen Staatskommissar nachgeprüft.

**Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain**  
am 22. Februar 1908.

Waren	1000	211,80	218,00	218,00	218,00
Weizen, weiß	1000	211,80	218,00	218,00	218,00
braun	200,80	218,00	218,00	218,00	218,00
Roggen trocken	192,50	218,00	218,00	218,00	218,00
Braugerste	170,00	218,00	218,00	218,00	218,00
Gerste	160,00	218,00	218,00	218,00	218,00
Hafer	158,00	218,00	218,00	218,00	218,00
Haidelorn	210,00	218,00	218,00	218,00	218,00
Roggenackergangmehl	50	10,50	10,50	10,50	10,50
Roggenackermehl	50	8,00	8,00	8,00	8,00
Roggenkleie	50	7,00	7,00	7,00	7,00
Roggenkleie	50	6,40	6,40	6,40	6,40
Weizenkleie	50	8,40	8,40	8,40	8,40
Weizenkleie	50	9,00	9,00	9,00	9,00
Maisstroh	50	9,00	9,00	9,00	9,00
Heu	50	3,80	3,80	3,80	3,80
Schilfstroh	50	2,80	2,80	2,80	2,80
Maschinenbreitdrusch	50	2,10	2,10	2,10	2,10
Maschinenrundstroh	50	1,60	1,60	1,60	1,60
Kartoffeln, Speisemare	50	3,00	3,00	3,00	3,00
Butter	1	2,40	2,40	2,40	2,40

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 22. Februar 1908.

Waren	11,50	12,25	12,25	12,25	12,25
Weizen, fremde Sorten	11,50	12,25	12,25	12,25	12,25
sächsischer	10,25	10,50	10,50	10,50	10,50
Roggen, niederländ. säch.	10,20	10,45	10,45	10,45	10,45
preussischer	10,20	10,45	10,45	10,45	10,45
bleischer	9,75	10,15	10,15	10,15	10,15
fremder	11,00	11,15	11,15	11,15	11,15
Gerste, braun, fremde	9,00	10,75	10,75	10,75	10,75
sächsischer	8,50	9,25	9,25	9,25	9,25
Holländ.	7,90	8,10	8,10	8,10	8,10
preussischer	7,90	8,15	8,15	8,15	8,15
Erbsen, Koch-	11,00	11,50	11,50	11,50	11,50
Mahl- u. Futter-	9,50	10,50	10,50	10,50	10,50
Heu	8,90	4,60	4,60	4,60	4,60
Stroh, Pflaßdrusch	3,20	3,50	3,50	3,50	3,50
Maschinenbrusch	2,60	2,90	2,90	2,90	2,90
Sammelfrost	2,80	2,80	2,80	2,80	2,80
Stroh, Maschinenbrusch	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50
Kartoffeln	2,50	2,70	2,70	2,70	2,70
Butter	2,50	2,70	2,70	2,70	2,70



**Kirchennachrichten.**  
Nies: Mittwoch, den 20. Februar 1908,  
abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarr-  
haus (Saale über Gp. 4, 25 ff. Pastor  
Luthardt).

Beachten Sie, bitte, die ausgestellten Frühjahrs-Neuheiten in Kleider- u.  
Blusenstoffen des Manuf.-Warenhauses Ernst Mittag, Wettinerstr. 15.

**Pension**  
in guter Familie mit Familienan-  
schluß und möglicher Klavierbenut-  
zung für jungen Mann 1. März a.  
c. oder evtl. auch später ges. u. s. t.  
Offert. sub P S N in die Exp. d. Bl.  
**Gothestraße 100**  
(Nähe Kaiser Wilhelm-Platz) ist die  
größere Hälfte der 1. Etage zu ver-  
mieten, Ostern zu beziehen. Näheres  
partierre links.

**Gesucht werden!**  
Wirtschaftler, Verwalter, Vogt, Auf-  
seher, Filialleiter, Forstausseher, Tech-  
niker, Oberschweizer, Rutscher, Gärt-  
ner, Diener, Stellmacher, Schmiede  
u. s. w. im Deutschen Stellennach-  
weis Leipzig, Sophienstr. 56 (Haupt-  
stadt).

**Hausmädchen**  
Suche per sofort eine saubere,  
**ordentliche Frau**  
aus guter Familie zu einem Kinde.  
Offerten unt. K S in die Exp. d. Bl.

**Aufwartung**  
für die Vormittagsstunden gesucht  
Wettinerstraße 32, 1 Et.  
Einen  
tüchtigen **Schneidergehilfen**  
sucht  
**Otto Liebert.**

**Täglich frische Büdlinge**  
empfiehlt  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
**ff. Sauerkraut**  
in 1/1, 1/2 Lo. und Lose.  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
Krautschneiderei im Großbetrieb.

**Schutt-Auktion.**  
Dienstag, d. 23. d. M., 1/3 Uhr  
abends soll in **Goldes Schankwirts-  
schaft** die Anfuhr von 90 Kubit-  
meter **Klarholz** aus dem Arnold-  
schen Steinbruch in **Niedermaischütz**  
an den Mindestfordernden vergeben  
werden.  
Rechtlicher, den 23. Febr. 08.  
**Gräßle, Gem.-Vorst.**

**Gesucht werden!**  
Sucht werden sofort oder später  
**7 Mägde**  
bei hohem Lohn in gute Stellung.  
**Mietrau Dommitzsch,**  
Leben d. Nies.

**Ein fleißiges, sauberes Mädchen,**  
am liebsten vom Lande, wird für  
1. April gesucht. Zu erfragen in  
der Expedition d. Bl.  
**Sucht zum sofortigen Antritt einen  
Pferdeknecht**  
(16—18 Jahr). Zu erfragen in  
der Expedition d. Bl.

**Ein Klavierlehrer**  
wird gesucht. Offerten erbeten unt.  
1 A in die Expedition d. Bl.  
**Zwerghühner**  
zu verkaufen **Hauptstraße 81.**

**ff. saure Gurken,**  
**ff. Pfeffergurken,**  
**ff. Senfgurken,**  
alle hart und hochfein im Geschmack.  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
Bortelhaftere Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer.

# Landwirte

wählt am 26. Februar zum Mitglied des Landeskulturrates  
**Herrn Rittergutsbesitzer Sachse**  
 Werschwitz bei Großenhain.

Zu Mitgliedern der Genossenschaftsversammlung:  
 Herrn Rittergutsbesitzer Dümpe, Zschelichen bei Großenhain  
 Herrn Rittergutsbesitzer Fleischer, Klein-Bolmsdorf bei Radeberg  
 Herrn Gutsbesitzer Däweritz, Brautitz bei Niesitz  
 Richter, Radeburg.

**Das Wahlkomité des Bundes der Landwirte.**

**Krimmerhandschuh verloren.**

Abzug bei J. L. Wittschke Nachf.  
 Sonntag abend wurde auf dem  
 Wege vom Gasthof Döberßen nach  
 den oberen Elbhäusern eine

**schwarze Boa verloren.**

Gegen Belohnung abgegeben  
 Jahns Restaurant, Döberßen.

Ein junger  
**schott. Schäferhund** zugekauft.

Gegen Injektionsgebühren u. Futter-  
 kosten abzugeben Neuwelda 54, 1. Et.

**4- bis 5000 Mark**

auf ganz sichere Hypothek per sofort  
 oder 1. April zu leihen gesucht.  
 Offerten unter S E 1872 in die  
 Expedition d. Bl. erbeten.

**6-8000 M.**

zu 5% auf hiesig. Grundstück, beste  
 Lage, welches sich zu 6% verzinst,  
 stets vollvermietet, 4000 M. unter  
 Brandkasse ausgehend, von solidem  
 Geschäftsmann sofort oder später  
 gesucht. 10000 M. stehen noch  
 dahinter, kleiner Kursoverlust wird  
 getragen. Offerten unter Z 700 in  
 die Expedition d. Bl.

**Hausverkauf.**

Besondere Umstände halber ver-  
 kaufe ich sehr preiswert bei wenig  
 Anzahlung und gering. Hypoth. zu  
 billig. Mietsfuß sehr solide gutver-  
 zinsliche Grundstücke mit 4 auch mit  
 2 Wohnungen und 1 Scheffel Feld  
 am Haus, ganz in der Nähe Niesitz.  
 Offert. unt. A 50 in die Exped. d. Bl.

**Hausgrundstücks-**  
**Verkauf.**

passend für Bauunternehmer!  
 Beobachtige mein in Frankenhain  
 bei Großenhain, direkt am Bahnhof  
 schön gelegenes Hausgrundstück,  
 enthaltend 3 Scheffel Feld, mit  
 Cementfabrikation und Baumateria-  
 lien-Handlung wegen Todesfalls  
 unter sehr günstigen Zahlungsbe-  
 dingungen sofort zu verkaufen.  
 Erforderlich 3000 bis 4000 Mark,  
 alles andere kann stehen bleiben.  
 Alles Nähere beim Besitzer

**Hermann Unger,**  
 Bahnhof Frankenhain,  
 Berlin-Dresdner Bahn.

**Starker Zug- u. Bachhund**  
 gesucht. **Reimuth & Co.,**  
 Zeithain-Nöderau.

**2 Ziegen**

zum Absetzen verkauft  
**E. Wäsch, Plotitz 33 b.**

Ein harter Läufer,  
 guter Freier, zu verkaufen  
**Gröba, Wasserweg Nr. 1.**

**Blei kauft**

**E. Schmook, Messerschmied.**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am  
**Sonntag, den 14. März d. J., nachmittags 5 Uhr**  
 in der „Elbterrasse“ zu Niesitz

ordentlichen **Generalversammlung**  
 ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Beschlussfassung über den Geschäftsbericht und den Rechnungs-  
 abschluss für das Jahr 1907.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verteilung des Reingewinnes.

Forderge d. Niesitz, den 22. Februar 1908.

**Sächs. Dachsteinwerke vorm. A. von Petrikowsky, Act.-Ges.**  
**Der Aufsichtsrat.**  
 C. Braune.

**Einjährig-Freiwilligen-Institut**

von **Dr. O. Schröder**, Leipzig, Grassstr. 26 I. u. d. Reichs-  
 gericht. Erfolgreiche Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Prüf.- u.  
 Fähnrich-Exam. Tages- u. Abendkurse. Spezialkurse für Rän-  
 fter, Techniker, Ingenieure usw. für die sog. erleichterte Prüf.  
 (§ 89, 6 d. B.-O.)

Schulgeld f. Pens. erst, wenn d. vereind. Ziel erreicht ist.  
 Pens. M. 100.—, Schulg. M. 30.—50 mon. Prosp. u. Ausz. frei.  
 Für begabte, aber unben. Schüler 2 ganze u. 2 halbe Freistell.

## Leipziger Hypothekenbank.

### Subskription

auf  
**M. 4,000,000.— 4% Hypothekenbank-Pfandbriefe**  
**Serie XIII**  
 unkündbar bis 1916.

Die Leipziger Hypothekenbank legt von ihren an den Börsen zu Leipzig und Dresden regel-  
 mäßig notierten

**4% Pfandbriefen Serie XIII, unkündbar bis 1916,**

**Nom. M. 4,000,000.—**

zur Zeichnung auf.

Die Pfandbriefe-Serie XIII ist eingeteilt in 15 Abteilungen von je M. 1,000,000.—, deren Nummern  
 durch alle Abteilungen fortlaufen. Die Abschnitte sind ausgefertigt zu M. 5000.—, M. 2000.—,  
 M. 1000.—, M. 500.— und M. 200.— und tragen April/October-Kuponen.

Eine Verlosung dieser Pfandbriefe findet nicht statt. Dieselben können vom Jahre 1916 ab  
 ganz oder in einzelnen Abteilungen zur Rückzahlung gelündigt werden.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen haftet die Leipziger  
 Hypothekenbank in gleicher Weise, wie bei den übrigen Pfandbrief-Serien mit ihrem gesamten Vermögen,  
 insbesondere mit den in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken, Wertpapieren und Geldern.  
 Am 31. Dezember 1907 waren vorhanden M. 147,191,924.70 ins Hypothekenregister eingetragene und  
 M. 3,054,642.52 freie Hypotheken. Dagegen waren an diesem Tage M. 140,395,300.— Pfandbriefe im  
 Umlauf. Das vollbezahlte Aktienkapital beträgt M. 10,000,000.—; die drei Reservefonds werden sich  
 auf M. 2,545,815.87 belaufen, wenn in der ordentlichen Generalversammlung am 3. März a. c. die von  
 den Verwaltungsräten gestellten Anträge über die Verteilung des Reingewinnes genehmigt werden.  
 Hieron sind M. 1,980,724.45 in Staatspapieren und Leipziger Stadianleihe angelegt.

Die Pfandbriefe werden von dem zugleich die Staatsaufsicht ausübenden Treuhänder mit der  
 Bewilligung versehen, daß sie durch die in das Hypothekenregister eingetragenen Hypothekenforderungen  
 gedeckt sind.

Sämtliche von der Leipziger Hypothekenbank ausgegebenen Pfandbriefe, also auch Serie XIII,  
 sind zur erhaltlichen Verleihung bei der Deutschen Reichsbank, bei der Königlich Sächsischen Lotteriek-  
 Darlehnskasse und bei der Städtischen Sparkasse zu Leipzig zugelassen.

Die Zeichnung findet statt:

**Donnerstag, den 27. Februar 1908**

während der üblichen Geschäftsstunden

in Niesitz bei der Niesitzer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
 bei Herren Menz, Blochmann & Co., Filiale Niesitz,  
 bei der Niesitzer Bank, Akt.-Ges. zu Niesitz,

sowie bei den übrigen bekanntgegebenen Zeichnungsstellen.

Der Zeichnungspreis ist auf 98% festgesetzt abzüglich Stückzinsen vom Abnahmetage bis zum  
 31. März a. c., sofern die Abnahme vor dem 1. April a. c. erfolgt, und zusätzlich Stückzinsen vom 1. April a. c.  
 bis zum Abnahmetage, wenn die Abnahme nach dem 1. April a. c. geschieht. Schlusschein-Stempel geht  
 zu Lasten des Zeichners.

Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises nach Wahl des Zeichners in der Zeit  
**vom 3. März bis 11. April 1908**

zu erfolgen.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kaution von 5% in bar oder in  
 börsenmäßigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.  
 Leipzig, den 18. Februar 1908.

**Leipziger Hypothekenbank.**

**Zur Frühjahrspflanzung**  
 empfiehlt:  
**Starke, gedrungene gewachsene**  
**Eschenpflanzen**  
 von 1 1/2—3 1/2 Meter Höhe.  
**Rittergut Stauchitz.**  
 H. Wittig.

Bei **Gicht**, Rheumatismus,  
 Muskel- und Nerven Schmerzen hilft  
**Tyroser Pflasterleiste.**  
 Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

**Fichtene Stangen**  
 und **Stängel**  
 zu haben bei **Hermann Fischer,**  
 Borch.

**Salon-Briketts**  
 und beste **Mariafelner Brauns**  
 sohlen empfiehlt und liefert frei ins  
 Haus **Th. Gaumnitz.**

**2 Landauer,**  
 leicht, gut erhalten, 1 Glas-Ban-  
 dauer, 6 Halbchaisen mit festem und  
 abnehm. Bod., 3 leichte Coupés,  
 1 Schiefingertuttschwagen, 18 leichte  
 offene Rutschwagen, als Jagdwagen,  
 Rutschier-, Park-, Pony-, Gelwagen,  
 Americans, 15 Paar gebrauchte,  
 etliche fast neue Rutschgeschirre,  
 10 Paar Brustplatt, 8 Einspänner,  
 10 Cabrioletgeschirre, 20 Reitdäume,  
 200 Deckenurte, Wagenlaternen,  
 alles gut erhalten, soll billig ver-  
 kauft werden **Dresden-A.,**  
 Rosenstr. 51. **E. Ulbricht.**

Suche zu kaufen:  
**Korbwagen,**  
 passend für Pony. Angebote unter  
 C 27 in die Expedition d. Bl.

**Konto-Bücher**  
**Kontor-Bedarfs-**  
**artikel, Kopierpressen**  
**und -Bücher.**  
**Drucksachen.**  
**Eigene Druckerei.**  
**Hugo Munkelt,**  
 Wettinerstraße 31.

**Oberaufsitzer**  
**Barchente**  
 aller Art liefert nach Gewicht oder  
 Maß an jedermann. Muster gratis.  
**Max Dölling,**  
 Zittau.

**Flechten**  
 klebende und trockene Schuppenflechte stopft.  
 Eucama, Hautschwämme,  
**offene Füße**  
 Heilwunden, Fußgeschwüre, Adhärenz, Nae-  
 Fingern, alle Wunden sind oft sehr heilsam;  
**werbisher vergeblich hoffte**  
 geholt zu werden, machs nach einem Versuch  
 mit der besten Wundheile.

**Rino-Salbe**  
 bei allen Gicht und Rheum. Das Rino-S.  
 Danke rühmlichst geben täglich ein.  
 Nur echt in Originalpackung weiss-pink-rot  
 u. Firma H. Schönbart & Co., Weidenfeld.  
 Pflanzungen von allen Gärten.  
 Zu haben in allen Apotheken.

**Bestandteile:** Wachs, Rohrzucker, 15,  
 Glycerin 20, Benzoesäure, Zerpentin, Wutter-  
 Kaffee, Peruballum je 5, Ölreis 30.

**Süßrahm-Isfelfutter,**  
 direkt aus der Molkerei, vielfach  
 höchst präpariert, versendet in Post-  
 fass mit Netto 9 Pfund zu M.  
 12.— franco gegen Nachnahme.  
**H. Keller's Nachfolger,**  
 Biberach a. d. N. 18  
 (Württemberg).

**Heinrich**  
**Wachholderjaft**  
 in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark  
 empfiehlt Drogerie H. B. Hennicke.